



**DOSB** | Sport bewegt!

## **DOSB | Informationsdienst**

**Sport schützt Umwelt**

Nr. 95 | Juni 2010

**Schwerpunkt: Fußball WM und Olympia –  
Nachhaltige Entwicklung im und durch Sport**

Impressum:

Informationsdienst Sport schützt Umwelt | Herausgeber und Vertrieb: Deutscher Olympischer Sportbund, Ressort Breitensport, Sporträume | Tel: +49 (0) 69 / 6700 - 278 | Fax: +49 (0) 69 / 67 87 801 | E-Mail der Redaktion: [umwelt@dosb.de](mailto:umwelt@dosb.de)  
| [www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationdienst/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationdienst/) |  
Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P) | Auflage: 2.300 |

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationdienst Sport schützt Umwelt kann auch als Newsletter bestellt werden unter:  
[www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationdienst/online-abonnement/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationdienst/online-abonnement/)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier aus Altpapier mit Umweltzeichen: Der Blaue Engel.

## Editorial

von **Andreas Klages**

**Ressortleiter Breitensport, Sporträume  
und stv. Direktor Sportentwicklung des DOSB**



Liebe Leserinnen und Leser,

die Eishockey-WM im Mai hat erneut bewiesen, dass große Sportveranstaltungen begeistern, ein Land mobilisieren und Impulsgeber für Politik, Gesellschaft und Sport sein können. Wir gratulieren der deutschen Nationalmannschaft zu ihrer überragenden Leistung und danken den Veranstaltern für ihre Nachhaltigkeitskonzeption, die Bestandteil der WM war.

Die Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 war bereits mehrfach Gegenstand unseres Informationsdienstes. Wir setzen diese Reihe mit einem Interview mit Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer fort: Olympia 2018 kann die Elektromobilität in Deutschland voranbringen - im Interesse des Sports wie der Gesellschaft.

Vom Winter- zum Sommersport und von Olympia zum Fußball: Die Frauen WM 2011 in Deutschland rückt näher und die Vorbereitung tritt nun in eine heiße Phase ein. Dies ist Anlass genug, auch über die Klimaschutz-Anstrengungen des Organisationskomitees zu informieren - der Leitartikel von Ulrich Wolter führt in dieses Thema ein und macht neugierig auf den Zusammenhang von Frauen-Fußball-WM und Umwelt. Mehrere Beiträge, darunter der Kommentar von Christina Teichmann, beschäftigen sich schließlich mit den Umweltaspekten anlässlich der FIFA Fußball-WM in Südafrika - der Umweltgedanke und die vielen kleinen Initiativen am Kap gehören schon jetzt zu den Gewinnern dieser Sportgroßveranstaltung.

In diesem Sinne: Ich wünsche der DFB-Elf in Südafrika viel Erfolg und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe des Informationsdienstes.

Ihr  
Andreas Klages

DOSB | Informationsdienst Sport schützt Umwelt | Nr. 95 | Juni 2010

EDITORIAL   von Andreas Klages	3
LEITARTIKEL   von Ulrich Wolter „Green Goal 2011 – die Frauen-Fußball-WM 2011 wird klimafair!“	5
INTERVIEW   mit Peter Ramsauer „Elektrofahrzeuge – eine schöne Perspektive, vielleicht auch für die nächsten Olympischen Spiele in Deutschland“	6
KOMMENTAR   von Christina Teichmann „Die FIFA Fußball-WM 2010 in Südafrika - Motor nachhaltiger Entwicklung“	8
SPECIAL ZUR FUßBALL-WM   Die Fußball-WM 2010 bedeutet Hoffnung – von Franz Rolinck	9
INFORMATIONEN AUS DEN SPORTVERBÄNDEN	10
Deutscher Kanu-Verband: Allianz für Sachsens Flüsse Rahmenkonzept „Kanusport und Naturschutz“ berücksichtigt alle Interessen Protestveranstaltung gegen die Werraversalzung	
Deutscher Golf Verband: Umwelt- und Qualitätsmanagement im Golfsport Drei weitere Gold-Zertifikate für „Golf und Natur“ Natur- und Umweltschutz im Golfsport in DGV-Satzung verankert	
Deutsche Sportjugend: Netzwerktreffen JUUS sondiert Perspektiven	
Bayerischer Landes-Sportverband: Projekt Klima-Check: Ein Projekt in Bewegung	
Landessportbund Hessen: Hausmesse und Fachtagung unter dem Motto Nachhaltigkeit im Sport	
Landessportbund Nordrhein-Westfalen Erfolgreicher Abschluss: Der zukunftsfähige Sportverein mit 33 Gewinnern	
Landessportbund Thüringen Bildung zum Thema Klimaschutz im Sport Landessportbund und BUND starten gemeinsames Kanuprojekt	
Landessportbund Niedersachsen Aktionstag „Natur sportlich erleben“	
Verband Deutscher Sporttaucher Sauberer See: Taucher holten Müll aus dem Bodensee	
Kuratorium Sport und Natur Franz Brümmer neuer Vorsitzender des Kuratoriums Sport & Natur	
KLIMA- UND RESSOURCENSCHUTZ	22
MELDUNGEN	23
VERANSTALTUNGEN	24
VERÖFFENTLICHUNGEN	25
MULTIMEDIA	28
WETTBEWERBE	32
SPECIAL ZUR FUßBALL-WM	
Auf Safari zur Fußball-WM – von Henry Makowski	34
Fortsetzung: Die Fußball-WM 2010 bedeutet Hoffnung – von Franz Rolinck	38

## Green Goal 2011 – die Frauen-Fußball-WM 2011 wird klimafair!

Leitartikel von  
**Ulrich Wolter**



Foto: OK 2011

**Gesamtkoordinator des  
Organisationskomitees für die  
FIFA Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft 2011**

(dosb umwelt) Im Juli 2006 ging in Deutschland die in allen Belangen erfolgreiche FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 zu Ende. Erstmals in der Geschichte von Fußball-Weltmeisterschaften spielten der Klima- und Umweltschutz sowie der schonende Umgang mit Ressourcen eine wichtige Rolle.

Mit Green Goal 2006 ist es gelungen, ein innovatives und ambitioniertes Umweltprogramm erfolgreich umzusetzen und Maßstäbe für die Umweltprogramme zukünftiger Fußball-Weltmeisterschaften und anderer Sportgroßveranstaltungen zu setzen. Die Vision von Green Goal ist einfach und anspruchsvoll zugleich: Die Umweltbelastungen, die zwangsläufig mit der Ausrichtung einer Weltmeisterschaft verbunden sind, sollen weitgehend reduziert werden.

Im Sommer 2011 steht in Deutschland mit der FIFA Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft 2011 ein weiteres herausragendes Fußballereignis an. Wieder stellen sich der DFB und das Organisationskomitee der Aufgabe, bei der Organisation und Ausrichtung dieser WM die Ziele des Umwelt- und Klimaschutzes zu berücksichtigen und entwickeln aus diesem Grund gemeinsam mit dem Öko-Institut und mit der Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) erneut ein ambitioniertes Umweltkonzept Green Goal™ 2011. Von den Maßnahmen im Umwelt- und Klimaschutzbereich erwarten wir uns einen nachhaltigen Beitrag, der auch über die WM 2011 hinaus wirksam ist. Ziel ist die Durchführung einer „klimafairen“ FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011. Klimafair bedeutet,

dass nicht vermeidbare Treibhausgasemissionen durch Klimaschutzprojekte wieder eingespart werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll zuerst durch die Nutzung von z.B. umweltfreundlicher Verkehrsmittel und weiteren technischen und organisatorischen Maßnahmen der Energiebedarf soweit wie möglich gesenkt werden. Danach soll eine weitere Reduktion der Treibhausgasemissionen durch die Nutzung von regenerativen Energiequellen wie z.B. Grünem Strom erfolgen. Die dann noch verbleibenden Treibhausgasemissionen werden schließlich durch Investition in nationale und internationale Klimaschutzprojekte kompensiert.

Wie bei Green Goal 2006 werden auch bei der WM 2011 die zentralen Handlungsfelder Klimaschutz, Energie, nachhaltige Mobilität, Abfallmanagement und Ressourcenschutz sowie Wassereinsparungen adressiert. Darüber hinaus wird die Einführung eines innovativen Umweltmanagementsystems sowie ein gesundes und umweltgerechtes Catering in unserem Konzept eine wichtige Rolle spielen. Wir wollen über die umfassende Einbindung von Partnern, Sponsoren und Stakeholdern und über ein breites Kommunikationsangebot die Öffentlichkeit, die Zuschauer, die Spielerinnen und die Verantwortlichen für die große Bedeutung des Themas Umwelt- und Klimaschutz sensibilisieren.

*Weitere Informationen:  
Organisationskomitee für die FIFA Frauen-  
Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland 2011,  
Nils Wiechmann, Kampagnen, Dokumentation,  
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt / Main,  
Tel.: +49 (0) 69 / 20 11 - 60 80,  
Fax: +49 (0) 69 / 20 11 - 60 20,  
[Nils.Wiechmann@ok2011.de](mailto:Nils.Wiechmann@ok2011.de)\**



Organisationskomitee für die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft Deutschland 2011™  
und die FIFA U-20-Frauen-Weltmeisterschaft Deutschland 2010  
FIFA Women's World Cup 2011™ and FIFA U-20 Women's World Cup Germany 2010  
Organising Committee Germany



## Elektrofahrzeuge – eine schöne Perspektive, vielleicht auch für die nächsten Olympischen Spiele in Deutschland

Interview mit  
Bundesverkehrsminister  
Peter Ramsauer



Foto: BMVBS

**dosb umwelt:** Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, dass bis zum Jahr 2020 eine Million Elektroautos auf deutschen Straßen fahren sollen. Wie unterstützen Sie die Autoindustrie bei der Entwicklung serienreifer und bezahlbarer Elektroautos?

**Peter Ramsauer:** Mein Haus fördert die Elektromobilität in seiner gesamten Bandbreite: von Hybrid über Batterie bis zur Brennstoffzelle. Die Projekte sind übrigens nicht nur auf den Straßenverkehr begrenzt, sondern umfassen auch den Schienenverkehr, die Luft- und die Schifffahrt. Wir haben hierfür zwei sehr erfolgreiche Programme aufgelegt. Gemeinsam mit Industrie und Wissenschaft fördern wir die Marktvorbereitung von Brennstoffzellen- und Batterietechnologien mit über zwei Milliarden Euro. Davon fließen allein 115 Millionen Euro in unsere acht Modellregionen Elektromobilität. Kleine und große Unternehmen, Industrie und Wissenschaft beteiligen sich. In diesem Rahmen werden auch Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Automobilindustrie unterstützt und im Alltag getestet. Gleichzeitig werden - insbesondere in den Modellregionen - gemeinsam mit Ländern und Kommunen verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung der Elektromobilität geprüft. Das können zum Beispiel besonders gekennzeichnete Parkplätze für Elektroautos sein, die Nutzung von Busspuren oder Wechselkennzeichen. Gemeinsam bereiten wir so den Markt für die Einführung der Elektromobilität in Deutschland vor.

**dosb umwelt:** Elektromobilität darf kein teurer Trend für einige wenige sein, die es

sich leisten können. Wie wollen Sie Elektromobilität alltagstauglich machen? Die Rede ist von Modellregionen, in denen verschiedene Anwendungen mit Elektrofahrzeugen getestet werden sollen. Was heißt das konkret: Was soll denn wo getestet werden?

**Peter Ramsauer:** Ich stimme Ihnen zu: Die neuen Antriebstechnologien müssen für den Autofahrer zu einer überzeugenden Alternative werden. Das gilt sowohl für den Preis als auch für die Leistung. Batteriefahrzeuge eignen sich zum Beispiel vor allem in den Städten und für kurze Wege. Bei längeren Strecken sehe ich eine große Zukunft für die Brennstoffzelle. Mit unseren Programmen unterstützen wir deshalb die Industrie bei der Entwicklung marktreifer Produkte und Fahrzeuge. Dazu gehört auch, dass diese den Praxistest bestehen.



Foto: BMVBS

In Berlin/Potsdam, Hamburg, Bremen/Oldenburg, Sachsen, Rhein/Ruhr, Rhein-Main, Stuttgart und München/Allgäu gehen wir dieser Frage in rund 200 Einzelprojekten nach. Von schnellladefähigen Hybridbussen über Mietfahrzeugsysteme und neue Tankmöglichkeiten bis hin zu Elektrofahrrädern und E-Rollern untersuchen wir dabei die verschiedenen Möglichkeiten zum Einsatz von Elektromobilität auf Alltags-tauglichkeit. Auf diese Weise sammeln wir wichtige Erkenntnisse vor Ort. Außerdem wollen wir durch diesen groß angelegten Praxistest die Akzeptanz für diese neue Technologie

erhöhen. Wenn Sie mit dem E-Bus zur Arbeit fahren, für den Umzug einen E-Lieferwagen mieten und sich abends für den Nachhauseweg ein E-Taxi rufen, dann ist Elektromobilität nicht mehr nur eine abstrakte Zukunftsvision, sondern eine echte Alternative.

**dosb umwelt:** Welche Rolle können beispielsweise elektrisch angetriebene Fahrräder spielen? Wird dann nicht auch ein besseres Fahrradnetz und verbindlichere Regeln für das Miteinander von Autos und Fahrrädern notwendig?

**Peter Ramsauer:** Auch diesen Fragen gehen wir in den Modellregionen Elektromobilität nach. In der Region Rhein-Main untersuchen wir zum Beispiel wie sogenannte Pedelecs stärker von mittelständischen Firmen genutzt werden können. In Stuttgart integrieren wir Elektrofahrräder in den öffentlichen Fahrradverleih. Hier erproben wir unter anderem, wie die Fahrrad-Verleihstationen um elektrische Lademöglichkeiten ergänzt werden können.



Foto: BMVBS

**dosb umwelt:** Bei sportlichen Großveranstaltungen gilt es immer, ein hohes Verkehrsaufkommen zu vermeiden. Gibt es Pläne Ihres Hauses, in Fragen der Elektromobilität mit dem Sport zusammenzuarbeiten?

**Peter Ramsauer:** Große Sportveranstaltungen sind ohne einen gut ausgebauten Öffentlichen Personennahverkehr mit Bussen und Bahnen undenkbar. Das hat sich be-

währt und soll auch in Zukunft so bleiben. Auch die Elektromobilität kann hier künftig zum Einsatz kommen. In unseren Modellregionen in Dresden und Leipzig untersuchen wir zum Beispiel bereits 20 Hybridbusse im Linienbetrieb. Diese Busse werden durch Ladepunkte an den Bushaltestellen berührungslos und schnell über elektromagnetische Induktion aufgeladen. Aber auch bei Sportveranstaltungen selbst ist der Einsatz von Elektrofahrzeugen denkbar: In Peking wurden die Marathonläufer zum Beispiel von Elektrofahrzeugen begleitet. Sauber, effizient und leise – eine schöne Perspektive, vielleicht auch für die nächste Olympischen Spiele in Deutschland.\*

#### Gemeinsame Geschäftsstelle Elektromobilität der Bundesregierung

Die Gemeinsame Geschäftsstelle Elektromobilität der Bundesregierung (GGEMO) wurde vom Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Rainer Brüderle, und vom Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Dr. Peter Ramsauer, errichtet, um die Aufgaben der Bundesregierung im Bereich Elektromobilität zu bündeln und zu koordinieren.

Die Geschäftsstelle unterstützt die Bundesregierung und die Nationale Plattform Elektromobilität dabei, den Nationalen Entwicklungsplan Elektromobilität umzusetzen und weiterzuentwickeln, um das Ziel zu erreichen, Deutschland zu einem Leitmarkt für Elektromobilität zu entwickeln und bis 2020 eine Mio. Elektrofahrzeuge in Deutschland zu haben.

Weitere Informationen:

Gemeinsame Geschäftsstelle Elektromobilität  
der Bundesregierung (GGEMO),  
MR Guido Zielke, RDin Ingrid Ott,  
Tel: 030-18-757-5777, [info@ggemo.de](mailto:info@ggemo.de)\*

## Die FIFA Fußball-WM 2010 in Südafrika - Motor nachhaltiger Entwicklung

Kommentar von  
Christina Teichmann



Foto: KAS

Projektmanagerin bei der  
Konrad-Adenauer-Stiftung, Kapstadt

(dosb umwelt) „Ke Nako - Africa's time has come“ lautet der Slogan für die 2010 FIFA Fußballweltmeisterschaft in Südafrika. Es ist das erste Mal, dass eine Fußball-WM auf dem afrikanischen Kontinent ausgetragen wird, und viel steht auf dem Spiel - nicht nur in sportlicher Hinsicht. Südafrika will der Welt beweisen, dass es in der Lage ist, ein Sportereignis dieser Größenordnung erfolgreich zu stemmen. Nachhaltig soll das Image des Landes - aber auch des afrikanischen Kontinents - verändert werden. Einem Kontinent, der im Bewusstsein vieler Menschen noch immer ausschließlich mit Hunger, HIV/Aids, Kriminalität und politischer Instabilität assoziiert wird. „Moderne Spiele“ auszurichten, heißt, in Zeiten des Klimawandels die mit der Veranstaltung verbundenen Umweltbelastungen, insbesondere den CO<sub>2</sub>- Ausstoß, so gering wie möglich zu halten.

Mit dem 2006 vom deutschen Öko-Institut entwickelten Umweltkonzept Green Goal wurde erstmalig der Versuch unternommen, eine umweltfreundliche, klimaneutrale FIFA Fußball-Weltmeisterschaft auszurichten. Was das Konzept von früheren Versuchen unterscheidet, ist die Einführung messbarer Zielvorgaben für die Bereiche Abfall, Wasser, Energie und Transport. Nicht vermeidbare Treibhausemissionen werden durch Investitionen in internationale Klimaschutzinitiativen kompensiert.

Trotz des messbaren Erfolges des Umweltkonzepts - die Fußball WM 2006 wurde als klimaneutral eingestuft! - wurde es leider versäumt, Green Goal als festen Bestandteil in die Verträge zwischen FIFA und dem

zukünftigen Gastgeberland Südafrika beziehungsweise den jeweiligen WM-Städten zu integrieren.

Ohne verbindliche Absicherung jedoch bleibt Green Goal nach wie vor eine freiwillige Initiative, die erst dann zum Tragen kommt, wenn alle anderen vertraglichen Auflagen erfüllt sind. Es bleibt die Aufgabe, den politischen Willen sowie die Umsetzungsorientierung zu stützen und dadurch auch finanzielle und personelle Ressourcen in notwendigem Maße verbindlich bereit zu stellen.

Als politischer Stiftung ging es dem Länderbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) in Südafrika deshalb vor allem darum, an den Erfolg von „Green Goal“ anzuknüpfen und den politischen Willen für die Umsetzung des Umweltkonzepts in Südafrika zu stärken. Bereits im Jahr 2007, also drei Jahre vor der WM in Südafrika, startete die KAS in Kooperation mit der lokalen Umweltorganisation Sustainable Energy Africa (SEA) ein Pilotprojekt, das sich auf die WM-Stadt Kapstadt und die Westkap-Provinzregierung konzentrierte. Unter dem Titel „Greening 2010“ fanden thematisch gegliederte Workshops für Beauftragte der Stadt und der Provinz statt, an denen auch Vertreter des südafrikanischen Umweltministeriums, des lokalen Organisationskomitees, des deutschen Öko-Instituts, der Akademie, der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft teilnahmen.

Im Verlauf der Workshopreihe wurde ein Aktionsplan entwickelt, der insgesamt 41 Green Goal Projekte beinhaltet, die sich in neun Kategorien Energie und Klimawandel, Wassermanagement, Abfallmanagement, Transport und Mobilität, Landschaftsbau und Artenvielfalt, Ökologische Bauweise und Stadtplanung, Nachhaltiger Tourismus, Green Goal Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Green Goal Monitoring und Evaluierung untergliedern lassen. Im Oktober 2008 wurde der „Host City Cape Town Green Goal Action Plan“ erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt.

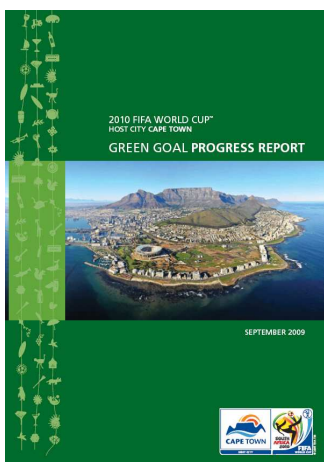
Ein Jahr und etliche KAS-Workshops später, wurde im September 2009 ein Progress Report veröffentlicht, der die bisherige Entwicklung der 41 Green Goal Projekte überwacht, Erfolge aufzeigt aber auch Hürden benennt, die einer termingerechten Realisierung im Wege stehen. Ein „Green Goal Legacy Report“, der im Oktober 2010 von der KAS herausgegeben wird, gibt Aufschluss darüber, inwieweit das Ziel der WM-Stadt Kapstadt, umweltfreundliche Spiele auszurichten, realisiert werden konnte. Der Report soll zukünftigen WM-Gastgebern als Beispiel dienen, wie sich das Mega-Sportereignis als Motor nachhaltiger Entwicklung nutzen lässt, vorausgesetzt der politische Wille dazu ist vorhanden.

*Weitere Informationen*

zum Green Goal Action Plan unter:  
[www.kas.de/proj/home/pub/32/2/year-2008/dokument\\_id-14875/index.html](http://www.kas.de/proj/home/pub/32/2/year-2008/dokument_id-14875/index.html)

zum Green Goal Progress Report unter:  
[www.kas.de/proj/home/pub/32/2/year-2009/dokument\\_id-17810/index.html](http://www.kas.de/proj/home/pub/32/2/year-2009/dokument_id-17810/index.html)

sowie nähere Informationen zu der Arbeit der KAS in Südafrika unter [www.kas.org.za](http://www.kas.org.za) und Email: [christina.teichmann@kas.de](mailto:christina.teichmann@kas.de)\*



## Special zur Fußball-WM

### Die Fußball- WM 2010 bedeutet Hoffnung

Von Franz Rolinck,  
 The Khutšo Foundation, Südafrika

(dosb umwelt) Die Begeisterung für die Fußball-WM wächst täglich in Südafrika. Das Land kann es kaum erwarten, sich der Welt als modernes und gastfreundliches Land zu präsentieren. Dies gilt auch für die ländlichen Townships, wo Fußball wie in allen Armutsvierteln in Südafrika die Sportart Nr. 1 ist. Die Spieler vom heimischen Nelson Mandela Football Club, einer von 15 Fußball-Clubs im „Leseding Township“, sehen ihr Nationalteam „Bafana Bafana“ im Halbfinale. Der Optimismus trotz schwieriger Ausgangslage ist ansteckend. Und die Hoffnung ist groß, dass die Fußball-WM, ähnlich wie die WM 2006 in Deutschland und die Rugby-WM 1995 in Südafrika, Brücken zwischen den diversen Bevölkerungsgruppen Südafrikas baut: Fußball als Mittler für Völkerverständigung und Frieden in der „Regenbogen Nation“.



Foto: Franz Rolinck

#### *Motivation von Madiba*

Das Leseding Township mit seinen 40.000 Einwohner und Vaalwater Town liegen zentral in der weltweit bekannten 400.000 Hektar großen Waterberg Biosphäre in Limpopo. Die spektakulären Waterberge sind neben dem Krüger Nationalpark die zweitgrößte „Big 5“-Safari-Region Südafrikas – die Region ist malariefrei und entwickelt sich stetig zum Safari- und Golf-Mekka Südafrikas...

Fortsetzung auf Seite 38

## **Deutscher Kanu-Verband**

### **Allianz für Sachsens Flüsse**

(dosb umwelt) Im Jahr 1998 schlossen sich zahlreiche sächsische Verbände und Initiativen zu einer „Allianz für Sachsens Flüsse“ zusammen und forderten die Landesregierung auf, die teils verheerende Situation an sächsischen Fließgewässern, hervorgerufen durch Kleinwasserkraftanlagen, entscheidend zu verändern und rechtswidrige Zustände zu beseitigen. Mehr als zehn Jahre später sind sie gezwungen, sich erneut mit einer kritischen Einschätzung der Situation und klaren Forderungen an den sächsischen Ministerpräsidenten zu wenden. Trotz zahlreicher Bekenntnisse von Parteien und Behörden zu einem besseren Fließgewässerschutz, trotz einer Handlungsempfehlung, einer Gesetzesneuregelung zu sogenannten Altrechten und trotz des Sächsischen Umsetzungsgesetzes zur EU-Wasserrahmenrichtlinie sind die Zustände an den sächsischen Fließgewässern immer noch unakzeptabel: Die zerstörerischen Eingriffe in die Ökosysteme, in unsere Flüsse, sind immens, ohne dass mit dieser Art der Energiegewinnung der Co2-Austoß wirksam reduziert werden könnte. Etwa 300 Kleinwasserkraftanlagen gab es Ende der 1990er Jahre in Sachsen, jetzt sind es rund 550, und genauso wie vor mehr als zehn Jahren wird an zahlreichen dieser Anlagen dem Fluss fast das gesamte Wasser entzogen und zur Wasserkraftanlage geleitet. Von einem Großteil der Betreiber werden also noch nicht einmal die ökologisch völlig ungenügenden behördlichen Mindestwasserfestlegungen eingehalten. Und viele dieser Anlagen befinden sich in Natura 2000-Gebieten!

Dabei müssen die Verbände auch noch große Anstrengungen unternehmen, um an Informationen über solche Zustände zu gelangen. Sie wurden früher von den Regierungspräsidien umfassend über Planungen und Planungsverfahren informiert. Seit im Zuge der Verwaltungsreform die Zuständigkeit für die Genehmigung von Anlagen auf

die Landratsämter (LRA) übergegangen ist, erhalten sie Auskünfte nur auf (teilweise) mehrfache Anfragen. So liegen allein dem LRA Erzgebirgskreis zurzeit zehn Anträge auf Wiederinbetriebnahme von Kleinwasserkraftanlagen vor.

Vor diesem Hintergrund ist es unverstänlich, dass die Anpassung des Sächsischen Wassergesetzes an das Bundesrecht nicht genutzt werden soll, um die Normen des Wasserhaushaltsgesetzes zu übernehmen und damit wichtige Voraussetzungen zur Umsetzung des Sächsischen Programms zur Verbesserung der Durchgängigkeit der Fließgewässer und damit auch zur Erreichung der Entwicklungsziele in Natura-2000-Gebieten zu schaffen. Ebenso muss endlich die Europäische Wasserrahmenrichtlinie umgesetzt werden, die darauf abzielt, einen guten Zustand der Gewässer zu erreichen. Als ein völlig falsches Signal wird von den Verbänden die 2008 im Auftrag der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen erbrachte Studie der Vereinigung zur Förderung der Nutzung Erneuerbarer Energien (VEE) Sachsen bewertet. Diese konstatiert ein noch nutzbares Potenzial von 288 zusätzlichen Wehren in Sachsen und bedauert, dass sich „nur“ für 200 Standorte auch Investoren interessieren.

Trotz geringer klimatischer, aber großer ökologisch negativer Auswirkungen muss also mit der Beantragung und Genehmigung zahlreicher weiterer Anlagen gerechnet werden. Und das würde bedeuten, dass die Durchgängigkeit unserer Flüsse nicht verbessert, sondern verschlechtert wird, Vorgaben der EU missachtet werden und die Entwicklungsziele für Natura-2000-Gebiete in immer weitere Ferne rücken. Einer solchen Entwicklung muss nach Meinung der Verbände die Landesregierung unbedingt begegnen anstatt sie - während der Naturschutz kaputt gespart wird - mit Millionen Euro aus Steuergeldern zu unterstützen.

Die Forderungen der Verbände sind:

1. Keine weitere Reaktivierung ohne wasserrechtliche Planfeststellung und keine Neubauten von Kleinwasserkraftanlagen!
2. Konsequente Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Oberstes Ziel ist die Erhaltung oder Wiederherstellung eines naturnahen Zustands unserer Flüsse!
3. Anlagen ohne gültiges Wasserrecht sind zu beseitigen! Verstöße gegen das Umwelt- und Wasserrecht sowie gegen die erteilten Auflagen sind zu verfolgen und zu ahnden.
4. Keine Förderprogramme zur Wasserkraftnutzung und besonders zur Reaktivierung von alten Wasserrechten, da der Beitrag zur Energiegewinnung bedeutungslos, der Eingriff im Ökosystem aber i.d.R. erheblich ist.
5. Durchgängigkeit der sächsischen Fließgewässer für das Kanuwandern unter ökologischen Gesichtspunkten!
6. Bei bestehenden Anlagen ist zu gewährleisten:
  - Festlegung und Einhaltung einer Mindestwassermenge, die ökologischen Erfordernissen entspricht und damit die natürlichen Abflussverhältnisse insbesondere in der niederschlagsarmen Zeit in der Ausleitungsstrecke gewährleistet;
  - Nachrüstung richtig dimensionierter und nachweisbar funktionstüchtiger Fischauf- und -abstiegsanlagen;
  - Kontinuierlicher manipulationssicherer Nachweis der Einhaltung der durch die Stau- marken gekennzeichneten Mindestwasserhöhe;
  - Stilllegung der Anlagen in Zeiten der Aalabwanderung;
  - Konsequente Unterbindung von Schwallbetrieb und Betriebsgraben- und Wehrteichspülungen;
  - Stillsetzung bei Starkfrost (Vereisung der Fischtreppe, Durchfrieren der Ausleitungsstrecke);
  - Beschilderungspflicht (Betreiber, Wasserbehörde, Mindestwasserabfluss, Genehmigung);

- Festsetzen und Umsetzen konkreter Strafmaße bei Zuwiderhandlungen, die im Wiederholungsfall die Aufhebung des Wasserrechts zur Folge haben.

Die Unterzeichner des Schreibens sind: Landesjagdverband Sachsen, Landesverein Sächsischer Heimatschutz, NABU Landesverband Sachsen, Sächsischer Kanu-Verband, Grüne Liga Sachsen, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Sachsen, Landesverband Sächsischer Angler, Sächsischer Landesfischereiverband.

Weitere Informationen über:

Deutscher Kanu-Verband,  
Referent für Verbandsentwicklung, Oliver Strubel,  
Bertaallee 8, 47055 Duisburg,  
Tel: 0203/99759-50, Fax: 0203/99759-61,  
[www.kanu.de](http://www.kanu.de)\*

### **Rahmenkonzept „Kanusport und Naturschutz“ berücksichtigt alle Interessen**

(dosb umwelt) Im Regierungsbezirk Detmold ist es unter Moderation des Regierungspräsidenten nach langen Verhandlungen gelungen, für nahezu alle kanusportlich nutzbaren Gewässer ein Konzept zu entwickeln, das gleichermaßen Interessen des organisierten Kanusports, des Naturschutzes und der gewerblichen Anbieter berücksichtigt. Eine über viele Jahre entwickelte Idee des im Kanu-Verband Nordrhein-Westfalen zuständigen Bezirk 10 Ostwestfalen-Lippe (OWL) wurde damit umgesetzt.

Sternfahrt auf Detmold, allerdings ohne Boot, könnte man die Wege zu diversen Gesprächen im Hause der Bezirksregierung Detmold nennen. Kreise, Städte genauso wie Naturschutzverbände, Jäger, Angler, Waldbauern, Landwirtschaft, der vereinsorganisierte Kanusport aus dem Bezirk 10 OWL sowie auch aus dem Bereich der Arbeitsgemeinschaft Kanutouristik OWL trafen sich, um ein umfassendes Konzept zu entwickeln.

Zielsetzung war, eine ganzheitliche Lösung für alle Flüsse im Gebiet des Regierungsbezirk Detmold. Der organisierte Kanusport mit 32 Kanuvereinen und 12 Kanu-Schulsportvereinen mit insgesamt 4000 Mitgliedern sollte weiterhin gewährleistet werden, ebenso wie die Möglichkeiten gewerblicher kanutouristischer Aktivitäten von 11 Anbietern in OWL, ohne dass es dadurch zu erheblichen Störungen des Naturhaushalts käme. Erreicht wurde dieses Ziel durch eine Einteilung der Gewässer in Zonen und damit verbundenen Verhaltensregeln. Für die sensiblen Oberläufe gilt nunmehr, dass Befahrungen nur Einzelpersonen oder kleinen Gruppen erlaubt ist; auf den Mittelläufen können Vereinsgruppen fahren und die Unterläufe stehen gleichermaßen dem Vereinssport und den gewerblichen Anbietern zur Verfügung. „Mit diesem Rahmenkonzept ist ein weiteres Mal eine wichtige Forderung des organisierten Kanusports umgesetzt worden, nämlich nicht über einzelne Gewässer oder kleinräumige Gewässerabschnitte zu diskutieren, sondern eine gesamte Betrachtung für eine Region vorzunehmen und so Lösungen zu finden, die Raum für Naturschutz und Kanusport lassen“, begrüßte der Präsident des Kanu-Verbandes Nordrhein-Westfalen Thomas Reineck das Konzept. Gleichzeitig äußerte er die Hoffnung, dass dieser zwar mühselige, aber erfolgreiche Weg auch in anderen Regierungsbezirken – nicht nur in NRW – aufgegriffen wird.

Einzelheiten der Vereinbarung abrufbar unter:

[www.kanu-nrw-bezirk10.de/cms/index.php?menuid=21](http://www.kanu-nrw-bezirk10.de/cms/index.php?menuid=21)\*

### Protestveranstaltung gegen die Werra- versalzung

(dosb umwelt) Zum dritten Mal führte der Deutsche Kanu-Verband eine Demonstration gegen die anhaltende Versalzung von Werra und Weser durch. Vor etwa 400 Teilnehmern wurde deutlich ausgedrückt, dass die Kanuten im Deutschen Kanu-Verband ihren Widerstand gegen die Salzeinleitungen durch die K+S so lange fortführen werden, bis wirk-

same Maßnahmen ergriffen sind, diese Einleitungen zu beenden. Eindrücklich unterstützt wurden die Kanuten dabei durch die Rednerin Frau Ursula Körtner (CDU) und Herrn Ronald Schminke (SPD), beide Mitglieder des niedersächsischen Landtags sowie den stellvertretenden Bürgermeister von Hannover-Münden, Günter Fraatz. Einmütig forderten alle Redner von der K+S endlich den Einsatz der besten verfügbaren und modernsten Produktionstechnologie. Es ist nicht länger akzeptabel, dass 42 Prozent des geförderten Rohstoffes aufgrund veralteter Produktion umweltgefährdend ins Grundwasser verpresst, in die Gewässer eingeleitet oder im Freien aufgehaldet werden – und das unter voller Ausnutzung immer noch geltender Salzgrenzwerte für die Gewässer aus der Kriegswirtschaft. Massive Schäden in der Umwelt, aber auch an Bauwerken entlang der Werra und Weser sind die Folge. Auch der Tourismus in der gesamten Region entlang der Gewässer wird nachhaltig geschädigt.



Foto: DKV

Die Verlagerung des Problems in ortsferne Bereiche durch eine Pipeline in die Weser oder in die Nordsee wird einmütig abgelehnt, ebenso wie die NIS (Neue Integrierte Salzlaststeuerung), mit der K+S versucht die Versalzung der Gewässer erneut festzuschreiben. Eine nachhaltige Sicherung der Arbeitsplätze bei K+S ist nur durch innovative Produktionsprozesse gegeben, die Aufbereitung und Verwertung der Rohstoffe vor Entsorgung stellen, die aber K+S bislang wegen kurzfristiger wirtschaftlicher Argumente nicht umzusetzen bereit ist. DKV-Vizepräsident Hermann Thiebes machte in

seiner Schlussrede deutlich, dass die Kanuten sich als ein Teil einer großen Bürgerbewegung weiter gegen die umweltfeindliche Vorgehensweise wehren werden. Er forderte von den beteiligten Landtagen in Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen eine länderübergreifende Entscheidung für umweltschonende Prozesse. Zudem forderte Thiebes vom Bundestag mehr Einsatz für den Schutz der unter Bundeshoheit stehenden Gewässer. Dies werden die Kanuten nach Kräften unterstützen, aber auch weiterhin einfordern.

Weitere Informationen siehe auch unter:  
[www.kanu.de/go/dkv/dbe,news\\_auto\\_8230689.xhtml](http://www.kanu.de/go/dkv/dbe,news_auto_8230689.xhtml)\*

## Deutscher Golf Verband

### Umwelt- und Qualitätsmanagement im Golfsport

(dosb umwelt) Der Deutsche Golf Verband startet mit einer Broschüre eine neue Ära der Nachhaltigkeit auf deutschen Golfplätzen: Darin wird das speziell für den Golfbereich entwickelte Umwelt- und Qualitätsmanagement Programm „Golf und Natur“ vorgestellt. Interessierte Anlagenbetreiber können damit nachhaltige Golfplatzpflege betreiben und erhalten so einen entscheidenden Wettbewerbsvorsprung am Golfmarkt. Bei der nachhaltigen Golfplatzpflege arbeitet der DGV mit den neuen Programmpartnern, den Golf Management Verband Deutschland (GMVD) und dem Royal and Ancient Golf Club of St Andrews (The R&A) zusammen.

### Drei weitere Gold-Zertifikate für „Golf und Natur“

(dosb umwelt) Anlässlich des 91. Verbandstages des Deutschen Golf Verbandes (DGV) im April erhielten drei weitere Golfclubs die höchste Auszeichnung für ihr Engagement im DGV-Umweltprogramm „Golf und Natur“. Das Zertifikat in Gold überreichte DGV-Präsident Dr. Wolfgang Scheuer den Vertretern des

Achimer Golfclub, der Golfanlage Haus Bey GmbH & Co. KG und des Golf-Club Spessart während der Festveranstaltung am Vorabend der Mitgliederversammlung. „Die Anlagen profitieren nicht nur von optimierten Spielbedingungen, von einem Imagegewinn und einer Steigerung der Glaubwürdigkeit gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit insgesamt, sondern auch durch einen effizienten Einsatz von Ressourcen. Gleichzeitig sinken bei konsequenter Umsetzung die Haftungsrisiken für Vorstände und Geschäftsführer“, sagte der DGV-Präsident in seiner Laudatio.

Über mehrere Jahre haben die drei geehrten Anlagen das umfangreiche Programm des Umweltprogramms „Golf und Natur“ durchlaufen. Harte Kriterien mussten für die höchste Stufe der Auszeichnung erfüllt werden, durch individuelle Besonderheiten machen sie darüber hinaus auf sich aufmerksam.



Foto: DGV

Haus Bey beispielsweise ist eine von nur zwei Golfanlagen in Deutschland, die nach der Qualitymanagement-Norm DIN/EN 9001 zertifiziert wurde. Nach der Gold-Zertifizierung hat Haus Bey nun auch eine Bestätigung der Konformität mit der Umweltnorm DIN/EN 14001 erhalten. Der Achimer Golfclub zeichnet sich durch seine vorbildliche Zusammenarbeit mit den Umweltschutzbehörden und Naturschutzverbänden aus. Dadurch konnte die Sportanlage entgegen aller Vorurteile, denen der Golfplatz immer wieder ausgesetzt ist, verstärkte Akzeptanz in der Gemeinde erlangen und Anerkennung bei der regionalen Bevölkerung ernten. Im Golf-Club Spessart legten die Verantwortlichen den Schwerpunkt des Programms auf die conse-

quente Umsetzung der Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften auf dem Gelände, was vor allem der Sicherheit der Mitarbeiter zugute kommt. Darüber hinaus ist eine Runde Golf im GC Spessart von einem außergewöhnlichen Naturerlebnis geprägt.

Das Konzept von „Golf und Natur“ zielt darauf ab, eine Optimierung der Bedingungen für den Golfsport mit dem größtmöglichen Schutz der Natur zu verbinden. Teilnehmende Clubs führen anhand eines DGV-Leitfadens zunächst eine Bestandsaufnahme in vier Bereichen durch: Natur und Landschaft, Pflege und Spielbetrieb, Arbeitssicherheit und Umweltmanagement sowie Öffentlichkeitsarbeit und Infrastruktur. Es folgt die Erstellung eines Entwicklungsplanes, der für den Club die Durchführung einer Anzahl umweltverträglicher Maßnahmen festlegt. Erfüllt der Club innerhalb von zwei Jahren mindestens 15 der insgesamt 25 Basisanforderungen, so qualifiziert er sich für das Zertifikat „Golf und Natur“. Es gibt drei Stufen der Auszeichnung: Bronze bei mindestens 15, Silber bei mindestens 20 und Gold bei 25 Punkten. Zurzeit nehmen 80 Golfanlagen, mit weiterhin steigender Tendenz, an dem Umweltprogramm teil. Davon sind bisher 54 Anlagen zertifiziert.



### Natur- und Umweltschutz im Golfsport in DGV-Satzung verankert

(dosb umwelt) Das erfolgreiche Umwelt- und Qualitätsmanagementprogramm „Golf und Natur“ hat die Grundlage gelegt. Der

Deutsche Golf Verband hat auf seinem Verbandstag am 17. April 2010 mit großer Mehrheit dem Antrag des DGV-Präsidiums für eine Satzungsänderung zugestimmt. Die Satzung wurde dahingehend ergänzt, dass die „Zweckverfolgung“ (Förderung des Golfsports) nun ausdrücklich „unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Umweltschutzes“ geschieht.

Bereits seit vielen Jahren wird bei „Golf und Natur“ vonseiten des DGV und seiner Programmpartner großer Wert auf ein verträgliches Miteinander von Golfsport und Umwelt gelegt. Um dieses Engagement auch nach außen hin noch deutlicher zu machen, wurde die Verbandssatzung angepasst. Der neue DGV-Präsident Hans-Joachim Nothelfer nannte es „eine historische Entscheidung“.

Der Verband initiierte das Programm im Frühjahr 2005 in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und dem Greenkeeper Verband Deutschland (GVD). Für die wissenschaftliche Begleitung konnte die Rasen-Fachstelle der Universität Hohenheim gewonnen werden. Das Projekt erhielt wegen seiner Umweltentlastungspotenziale im Rahmen der Kooperation von DOSB und DBU eine Anschubfinanzierung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Seit Mai 2008 ist auch die DQS (Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen) Partner in diesem Programm und bringt in das Zertifizierungsprogramm des DGV ihre Expertise als neutraler Begutachter ein.

Ende 2009 konnten der Golf Management Verband Deutschland (GMVD) und der Royal and Ancient Golf Club of St Andrews (R&A; oberste Golfinstanz weltweit) als neue Programmpartner gewonnen werden. Im GMVD Berufsverband sind die Golfanlagenmanager organisiert. Durch die Unterstützung des Programms signalisiert der GMVD zum einen, dass erfolgreiches Umweltmanagement von zentraler Stelle koordiniert werden muss. Zum anderen, dass Golfanlagen unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und

Umweltschutzes gebaut und geführt werden müssen.

The R&A ist weltweiter Regelgeber des Golfsports und unterstützt die Golf-Entwicklung v.a. auf Amateurebene. Er ist aber auch Ausrichter des ältesten Profi-Turniers der Welt, der British Open. Die Golfplätze dieses Major-Turniers werden ganz nach dem R&A Credo vorbereitet: „Optimierung der Spielqualität des Golfplatzes, im Einklang mit dem Schutz der natürlichen Umgebung unter Verwendung ökonomisch solider und gesellschaftlich verantwortungsvoller Pflegeverfahren.“ Damit ist eine starke Allianz geschaffen worden, um den Gedanken der nachhaltigen und qualitätsorientierten Golfplatzpflege auf breiter Front umzusetzen.

Weitere Informationen über:  
Deutscher Golf Verband,  
Marc Biber, Umwelt und Platzpflege,  
Kreuzberger Ring 64, 65205 Wiesbaden,  
Tel: 0611/99020104, [biber@dgv.golf.de](mailto:biber@dgv.golf.de),  
[www.golf.de/dgv/umweltprogramm](http://www.golf.de/dgv/umweltprogramm)\*

## Deutsche Sportjugend

### Netzwerktreffen JUUS sondiert Perspektiven

(dosb umwelt) Das Projekt JUUS blickt auf sechs erfolgreiche Jahre zurück. Vieles ist bewegt worden und Neues gilt es, in Angriff zu nehmen. Alle Interessentinnen und Interessenten sind deshalb zum diesjährigen Netzwerktreffen einladen, um eine Auswertung des Projektjahres 2010 vorzunehmen und kreative Ideen für die Zukunft zu entwickeln:

**Termin ist Freitag, 17. September 2010, von 17.30 bis Sonntag, 19. September 2010, 12.30 Uhr in der Sportschule und Bildungsstätte des Landessportbundes Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4, in 60528 Frankfurt am Main.**

Das Netzwerktreffen wendet sich an alle Engagierten, die sich zu diesem Themen-

bereich austauschen und gemeinsam mit dem JUUS-Team dem Projekt eine neue Zukunftsperspektive geben wollen. Es bietet allen Teilnehmenden die Chance aktiv an der Weiterentwicklung von JUUS mitzuwirken und sich in entscheidende Prozesse einzubringen. Das Programm und der genaue Zeitplan wird Anfang Juli 2010 versandt.



Im Projekt JUUS hat es zum 1.04.2010 einen Personalwechsel in der Projektleitung gegeben: Frank Kaiser übernimmt im Hause des DOSB andere Aufgaben, so dass es seit Anfang April 2010 eine neue Projektleitung gibt. Ivonne Herr, selbst seit dem Jugendalter ehren- und hauptberuflich in verschiedenen Verbänden aktiv und mit der dsj seit Jahren vertraut, verfügt über vielseitige Projekterfahrungen und freut sich über ihre neuen Aufgaben bei JUUS. Für Anregungen, Wünsche und weitere Themenvorschläge für das Netzwerktreffen steht sie gerne zur Verfügung.

Informationen über:  
Deutsche Sportjugend im DOSB e.V.,  
Ivonne Herr, Projektleitung,  
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main,  
Tel: 069/6700-385, Fax: 069/6700-1385,  
[naju@dsj.de](mailto:naju@dsj.de)\*

## Bayerischer Landes-Sportverband

### Projekt Klima-Check: Ein Projekt in Bewegung

(dosb umwelt) Der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) bietet den ihm angeschlossenen rund 12.000 Sportvereinen seit Ende des Jahres 2009 den Klima-Check, eine individuelle, verbrauchsorientierte Energieberatung zur energetischen Sanierung ihrer Sportanlagen an. Das Projekt, das zunächst bis Ende 2010 befristet ist, wird

vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit gefördert, so dass der Klima-Check den Sportvereinen vom BLSV kostenlos angeboten werden kann. Innerhalb der ersten drei Projektmonate meldeten sich in Nordbayern 160 Sportvereine und in Südbayern 116 Sportvereine zum Klima-Check an. Die bereits durchgeführten 55 Vor-Ort-Begehungen, bei denen die Klima-Check-Mitarbeiter Anne Wellner und Harald Hoffmann von unabhängigen Energieberatern begleitet werden, zeigten, dass bei vielen Sportanlagen eine deutliche Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und der CO<sub>2</sub>-Emission möglich ist – und dies häufig ohne große Investitionen tätigen zu müssen. Beispielsweise befand sich bei nahezu allen Sportvereinen der Wasserdurchfluss an Handwaschbecken und Duschköpfen nicht im optimalen Bereich. Durch den Einbau kostengünstiger Durchflusskonstanthalter können einzelne Vereine den Wasserverbrauch im Sanitärbereich um die Hälfte drosseln. In vielen Tennishallen kann durch die Anbringung von Spiegelreflektoren die Anzahl der Leuchtstoffröhren pro Leuchteinheit reduziert werden. Durch die Spiegelung wird die Leuchtkraft der einzelnen Leuchtstoffröhre darüber hinaus maximal ausgeschöpft, der Helligkeitsertrag bringt eine Einsparung von Energie und Kosten.

Um zu zeigen, dass das Klima-Check-Projekt seit dem offiziellen Startschuss mit Umweltminister Dr. Markus Söder im Januar von den bayerischen Sportvereinen sehr gut angenommen wurde und deutlich an Fahrt aufgenommen hat, will der BLSV in den kommenden Monaten unter dem Motto „Klima-Check in Bewegung“ verschiedene Informationsveranstaltungen für Medienvertreter organisieren. Erste Station war am 18. Mai Augsburg. Neben der Vorstellung der Ergebnisse des Klima-Checks beim TC Augsburg und dem Förderansatz, den sich das Umweltamt Augsburg für Sportvereine, die ihre Anlagen der BLSV-Energieberatung unterzogen haben, überlegt hat, zählten die Projekteinschätzungen von Umweltminister

Söder und BLSV-Vizepräsident Ammon zu den Höhepunkten der Veranstaltung.

Einen Kongress mit dem Titel „Partner für ein starkes Doppel – Wie Sport und Natur vom Zusammenspiel von Sportinstitutionen und Kommunen profitieren“ plant der BLSV-Ausschuss Sport und Natur für den 5. November 2010. Im Rahmen der Veranstaltung, die das Ziel hat, den Natur-, Umwelt- und Klimaschutz nachhaltig im Sport zu festigen, wird unter anderem ein detaillierter Projektbericht des Klima-Checks präsentiert werden. Der Kongress wendet sich an interessierte Vertreterinnen und Vertreter aus dem organisierten Sport, seinen Verbänden und Vereinen. Repräsentanten aus Sportpolitik, öffentlicher Sportverwaltung und aus der Wissenschaft sind ebenfalls herzlich eingeladen. Nähere Informationen werden zeitnah auf der Homepage des BLSV veröffentlicht.

*Weitere Informationen über:*

*Bayerischer Landes-Sportverband,*

*- Südbayern: Anne Wellner, Georg-Brauchle-Ring 93, 9380992 München, Tel: 089 15702 532, Fax: 089 15702 742, Mobil: 0171 7646487, [anne.wellner@blsv.de](mailto:anne.wellner@blsv.de)*

*- Nordbayern: Harald Hoffmann, Schweinauer Hauptstr. 38, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911 538744, Fax: 0911 559522, Mobil: 0171 7646036, [harald.hoffmann@blsv.de](mailto:harald.hoffmann@blsv.de)\**

## **Landessportbund Hessen**

### **Hausmesse sportinfra und Fachtagung unter dem Motto Nachhaltigkeit im Sport**

(dosb umwelt) „Nachhaltigkeit und Sport(stätten)“ - unter diesem Motto steht die 3. sportinfra im November 2010. Nachhaltigkeit bezeichnet einen schonenden, verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, der auch an zukünftigen Entwicklungen und Generationen orientiert ist. Gemeinsam mit der Hessischen Landesregierung, dem Deutschen Olympischen Sportbund hat es sich der Landessportbund Hessen zur Aufgabe gemacht, sportpolitisch Verantwortung zu übernehmen um zielgerichtet den

Aspekt der Nachhaltigkeit im Sport anzuschließen und aktiv umzusetzen.

Hierzu gestalten wir eine Fachtagung mit den Themen:

- Nachhaltige Räume für Sport, Spiel und Freizeit – Entwickeln und Planen;
- Nachhaltiges Sportstättenmanagement und FM – vom Investitions- zum Life-Cycle-Ansatz;
- Grundlagen und Beispiele für Entwicklung, Planung, Bau und Betrieb von Sportstätten;
- Nachhaltige Sportstätten durch Public Private Partnerships? – Möglichkeiten und Beispiele der Erstellung, Betrieb und Finanzierung.

Neben einer zweitägigen Ausstellung, der Besuch der Hausmesse ist für alle Interessierte kostenfrei, plant der Isb h verschiedene Foren mit den Themen:

- Ausstattung von Sporthallen und Bewegungsräumen,
- Fitnessgeräte im Wasser,
- Fitnessstudio im Verein,
- Rasen- und Tennenplatzpflege,
- Klimaschutz in Sportanlagen,
- Schulhofgestaltung,
- Sporthallen,
- nachhaltige Bewegungsräume für Alle,
- Reitsportanlagen,
- Sport- und Bewegungskindergarten,
- Tennisanlagen und Vereinsheim.

Workshops sind zu den Themen Klimaschutz im Sport und Mobilität im Sport geplant. Die Angebote richten sich an Sportverbände, Vereine, Kommunen, Planer, Baufirmen, Sportreferenten der Länder, Agenda-Beauftragte und Mitarbeiter von Klimaschutzprojekten.

*Informationen und Kontakt:*

Landessportbund Hessen,  
Lea Thoma, GB Sportinfrastruktur,  
Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt,  
Tel: 069 / 6789 232, Fax: 069 / 6789 428,  
[lthoma@lsbh.de](mailto:lthoma@lsbh.de)

Informationen sowie das aktuelle Programm unter: [www.sportstaetten.info/Veranstaltungen](http://www.sportstaetten.info/Veranstaltungen)\*

## Landessportbund Nordrhein-Westfalen

### Erfolgreicher Abschluss: Der zukunftsfähige Sportverein mit 33 Gewinnern

(dosb umwelt) An dem in Zusammenarbeit mit der RWE Rheinland Westfalen Netz AG durchgeführten Wettbewerb „Der energie- und umweltbewusste Sportverein“ haben sich 174 Sportvereine beteiligt. Die Bewertung erfolgte in drei nach Mitgliedszahl unterschiedenen Wettbewerbsklassen. Ferner wurde differenziert nach Sportvereinen mit eigenen Anlagen und Sportvereinen, die kommunale Anlagen nutzen. Im März 2010 fand in der Zeche Zollverein Essen die Abschlussveranstaltung statt, bei der die 33 Sieger geehrt wurden und vom Präsidenten des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, Walter Schneeloch, sowie vom Vorstandsvorsitzenden der RWE Rheinland Westfalen Netz AG, Dr. Arndt Neuhaus, einen Scheck für ihre Vereinsarbeit erhielten. Ferner wurden unter allen Sportvereinen, die einen Beitrag eingesendet hatten 10 Sachpreise über jeweils 1.000 Euro verlost.

Die von kleinen Einspartenvereinen bis zu Großvereinen eingesandten Unterlagen dokumentieren hauptsächlich Einsparungen im Bereich des Strom- und Wasserverbrauchs, aber auch bauliche Veränderungen, von der Dämmung des Vereinsheims bis zu Rasen-Steinen zur Entsiegelung von Flächen. Darüber hinaus wurde auch deutlich, dass zur Entlastung der Umwelt immer mehr Fahrgemeinschaften zu den Auswärtsterminen der Vereine gebildet werden. Auch Aspekte wie die Rückbesinnung auf heimische Warenangebote beispielsweise bei der Verpflegung im Rahmen von Feiern und Festen oder beim tagtäglichen Verkauf im Vereinsheim wurden genannt. Strukturelle Maßnahmen wie die Benennung eines Umweltbeauftragten / einer Umweltbeauftragten oder Schulungen der aktiven Übungsleiter/innen belegen die Verankerung von Umwelt- und Klimaschutzgedanken im Vereinsleben.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung gab der Präsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen bekannt, dass in diesem Jahr im Rahmen einer Sonderaktion 35 Sportvereine, die einen Öko-Scheck beim Landessportbund Nordrhein-Westfalen durchführen lassen, daraus resultierende Verbesserungsmaßnahmen mit jeweils bis zu 700 € bezuschussen lassen können.

Weitere Informationen über:

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.,  
Friedrich-Alfred-Str. 25, 47055 Duisburg,  
[www.lsb-nrw.de](http://www.lsb-nrw.de),

Ansprechpartner für den Wettbewerb:

- Norbert Käfer,

[norbert.kaefer@lsb-nrw.de](mailto:norbert.kaefer@lsb-nrw.de),

Ansprechpartner für den Öko Scheck:

- Achim Haase,

Tel: 0203/7381837, Fax: 0203/7381-915,

[achim.haase@lsb-nrw.de](mailto:achim.haase@lsb-nrw.de)\*

## Landessportbund Thüringen

### Bildung zum Thema Klimaschutz und Sport

Von Norbert Sondermann

(dosb umwelt) Unter dem Motto „Energiesparen und Klimaschutz im Sport“ fand Anfang März eine Bildungsveranstaltung des Landessportbundes Thüringen und des Kreissportbundes Greiz in der Sportschule „Kurt Rödel“ in Greiz statt. Die insgesamt 20 Teilnehmer kamen aus Vereinen der ostthüringischen Region und haben einen tschechischen Partnerverein und eine eigene Sportstätte. Anlass der Veranstaltung ist das länderübergreifende deutsch-tschechische Umweltprojekt „Doppelpass für die Umwelt – Eine Partnerschaft für mehr Klimaschutz im Sport“, welches der Landessportbund Thüringen und der CSTV-Partnerverband Pilsen seit 2009 gemeinsam durchführt. Das Modellprojekt wird durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) im Rahmen der Kooperation von DOSB und DBU finanziell unterstützt und durch den Kreissportbund Greiz betreut. Die

Veranstaltung wurde von dem anerkannten Energieberater und Leiter der Kampagne „Energie gewinnt!“, Nikolaus Huhn, aus Jena geleitet, der auch bei starkem Schneefall und Glätte mit Bahn und Fahrrad anreiste.

Im Vordergrund der Bildungsveranstaltung standen die praktischen Möglichkeiten zur Energieeinsparung und zum Einsatz Erneuerbarer Energien in Sportstätten. Wesentliche Maßnahmen zur Verbesserung der Gebäudehülle wurden den Teilnehmern vorgestellt wie die zusätzliche Wärmedämmung, die Fenstererneuerung und der Einsatz von intelligenter Lüftungstechnik mit Wärmerückgewinnung. Für den Bereich der Erneuerbaren Energien wurden insbesondere die Nutzung von Sonnenwärme, Sonnenstrom, Scheitholz, Holzpellets sowie die Nutzung von Umweltwärme näher besprochen.

Besonders berücksichtigt werden muss dabei, dass Sportplatzgebäude, Vereinsheime oder Umkleiden einer anderen Nutzung unterliegen als ein typisches Einfamilienhaus. Die Auslegung einer Solaranlage zur Warmwasserbereitung für die Duschen muss sich daher an den Trainingszeiten im Verein, der Anzahl der Duschvorgänge und dem Wasserdurchfluss an den Duschköpfen orientieren. Daneben sind es Maßnahmen der zusätzlichen Wärmedämmung, die Erneuerung undichter Fenster sowie die Be- und Lüftung mit Wärmerückgewinnung, durch die wesentliche Einsparerfolge erzielt werden können. Neben verschiedenen technischen Möglichkeiten wurden auch die verhaltensabhängigen Einsparungen thematisiert. Denn durch ein entsprechendes Management im Verein können Energieeinsparungen bis 15 Prozent erzielt werden. Denn auch mit wenigen Maßnahmen wie einer Verbesserung von Handlungsabläufen können die Ursachen für einen zu hohen Energieverbrauch abgestellt werden.

Das Fazit der Veranstaltung war am Ende sehr positiv. „Die Weiterbildungs-Veranstaltung hat uns wichtige Einblicke und Lösungs-

ansätze für den Klimaschutz im Allgemeinen und für den bewussten aber vor allem sparsamen Umgang mit Energie- und Naturressourcen in Sportstätten geliefert“, stellte Uwe Jahn, Vorsitzender des Kreissportbundes Greiz heraus. Die Erfahrungen werden künftig in die Zusammenarbeit mit dem tschechischen Sportverband CSTV Pilsen sowie in die Partnerschaft zwischen den einzelnen Vereinen einfließen.



### **Landessportbund und BUND starten gemeinsames Kanuprojekt**

(dosb umwelt) „Miteinander Reden“ war das Motto einer Auftaktveranstaltung zum Kanusport und Kanutourismus auf der Werra in Meiningen. Ziel des Projektes ist es, die unterschiedlichen Nutzungsansprüche an den Fluss so unter einen Hut zu bringen, dass das Ökosystem nicht übernutzt und gestört wird. Angler wollen ungestört ihrem Hobby nachgehen und brauchen Ruhezone für laichende Fische, damit sich diese reproduzieren können. Kanutouristik-Anbieter wollen den Durchsatz steigern, schließlich leben sie von den Touristen. Kanu- und Seesportler nutzen die Werra zur Sportausübung. Andererseits steht die Werra von der Quelle bis Treffurt als Natura 2000-Gebiet unter dem besonderen Schutz europäischer Naturschutzgesetze, beherbergt sie doch eine ganze Reihe seltener Tiere und Pflanzen. Da bleiben Konflikte nicht aus.

An dieser Stelle will der organisierte Sport zum Mittler werden. Vom Landessportbund Thüringen (LSB) wurde das Projekt „Sport, Tourismus und Naturschutz: Drei in einem Boot“ ins Leben gerufen. Durchgeführt wird es vom Bund für Umwelt- und Naturschutz

Thüringen (BUND) mit seinem „Büro am Fluss“ in Meiningen. Weitere Hilfe und Unterstützung erfolgt über den LSB Thüringen, besonders die ansässigen Wassersportvereine, aber auch der Thüringer Kanuverband und der Thüringer Seesportverband unterstützen dieses Projekt.

Zur Auftaktveranstaltung machte Mario Brömel, Kanutouristik-Anbieter an der Saale und Mitglied der Bundesvereinigung Kanutouristik (BKT), in seinem einführenden Referat klar, dass es nur gemeinsam geht: „Indem sich der Naturschutz für die Erhaltung eines intakten Lebensraumes einsetzt, schafft und erhält er auch die Voraussetzungen für die Touristen und Sportler, die dieses Naturerleben ja suchen.“ Thomas Wey vom BUND ergänzt: „Deshalb wollen wir im Rahmen eines Workshops gemeinsam mit den Sportlern, den touristischen Anbietern, den Anglern und Naturschützern an der Aufstellung von Verhaltensregeln für den Bootstourismus auf der Werra arbeiten.“

Außerdem sollen Informationen zu den konkreten naturschutzfachlichen und räumlichen Verhältnissen in den einzelnen Werra-Abschnitten vermittelt werden. Ein „Naturführer Lebendige Werra“ samt Karte der Naturschutzgebiete am Fluss soll dazu entstehen. Und mit einem Untersuchungskoffer für junge Forscher können künftig Projektstage von Schulen an der Werra unterstützt werden. Bei dem Treffen herrschte schnell Einigkeit darüber, die skizzierten Projektbausteine gemeinsam anzugehen. Als nächster Schritt ist die Entwicklung gemeinsamer Verhaltensregeln für das Fahren auf der Werra geplant. Darüber hinaus soll eine Situationsanalyse für eine bessere Koordination und Entwicklung der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten sorgen.

Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Naturstiftung David und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) aus Mitteln der Kooperation „Sport und Umwelt“ von DBU und DOSB. „Darüber hinaus bringen wir erhebliche Eigenmittel mit, was die Bedeutung

unterstreicht, die wir dem naturgemäßen Tourismus und Sport auf der Werra beimessen.“, erklärt Thomas Wey das Engagement des Umweltverbandes BUND.

*Informationen über:*

Landessportbund Thüringen e.V.,  
Werner-Seelenbinder-Str. 1, 99096 Erfurt,  
Tel: 0361/3405413, Fax 0361/3405477,  
[info@lsb-thueringen.de](mailto:info@lsb-thueringen.de)\*

## Landessportbund Niedersachsen und Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz

### Niedersachsenweiter Aktionstag

(dosb umwelt) Umweltbildung in Bewegung, Orientierungslauf mit Wildkräutersammlung, Nordic Walking mit dem Natur- und Landschaftsführer, Mountain-Biking mit dem Förster, Wandern mit einer begeisterten Ornithologin, Kanutour mit Informationen zur naturnahen Ufergestaltung: Wer professionell angeleitet eine Outdoor-Sportart erproben und dabei gleichzeitig noch entspannt etwas über das natürliche Umfeld, in dem er sich bewegt, lernen möchte, wird beim niedersachsenweiten Aktionstag „Natur sportlich erleben“ am 5. September 2010 fündig.



Foto: LSBN

Aufgerufen an der Aktion teilzunehmen sind alle Mitgliedsvereine des Landessportbundes Niedersachsen, die Outdoorsportarten anbieten. Genauso sind Mitglieder von Verbänden und/oder Organisationen des Natur- und Umweltschutzes eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen. Geplant ist sportliche Aktivität mit der Vermittlung von Umwelt- und

Naturschutzinhalten zu verknüpfen. Die Veranstaltung ist offen für alle interessierten Bürger.

Der Aktionstag ist ein Kooperationsprojekt des Landessportbundes Niedersachsen und der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz; Medienpartner ist NDR 1 Niedersachsen. Wer eine Veranstaltung zum Aktionstag plant, kann dies online anmelden unter: [www.ndr1niedersachsen.de/veranstaltungen/natursportlicherleben102.html](http://www.ndr1niedersachsen.de/veranstaltungen/natursportlicherleben102.html). Der Anmeldeschluss ist am 30. Juni. Als Werbemittel werden den teilnehmenden Verbänden Plakate, Teilnahmekarten sowie Infobroschüren kostenlos angeboten.

*Unterstützung bei der Partnersuche oder bei Planung des Aktionstages bietet:*

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz,  
Katja Richter, Projektkoordination,  
Tel: 05199 / 989 – 28,  
[katja.richter@nna.niedersachsen.de](mailto:katja.richter@nna.niedersachsen.de)\*

## Verband Deutscher Sporttaucher

### Sauberer See: Taucher holten Müll aus dem Bodensee

(dosb umwelt) Trotz kalten Temperaturen und Nieselwetter kamen am 15. Mai rund 70 Taucher zusammen, um bei der Umweltaktion „Green Diving“ mit anzupacken. Am Tauchplatz „Krebsgarten“ an der Uferpromenade von Meersburg sammelten sie ein, was so mancher einfach ins Wasser wirft: Blechdosen, Flaschen und sogar einen kaputten Plastikstuhl fanden sie in Ufernähe. Dass der Müllberg dennoch recht überschaubar war, verdankt der See nicht zuletzt seinen umsichtigen Tauchern: „Wir sind ja oft hier tauchen. Und jedes Mal, wenn wir dabei Müll finden, nehmen wir ihn mit und entsorgen ihn“, so Thomas Spindler vom Tauch-Sport-Club Friedrichshafen. Mehrere Tauchvereine aus der ganzen Bodenseeregion engagierten sich bei der Aktion, organisiert wurde sie vom Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Tauchartikelhersteller Beuchat. „Als Taucher haben wir das Glück, die faszi-

nierende Unterwasserwelt zu erleben. Daher stehen wir auch in der Verantwortung, diese zu erhalten und zu schützen“, so Ralph Schill, der Fachbereichsleiter für Umwelt und Wissenschaft im VDST.



Foto: Magazin UNTERWASSER

Ralph Schill und der Mitorganisator Thierry Lucas von Beuchat sind sich einig, dass im Gewässerschutz noch Einiges an Aufklärungsbedarf besteht und man mit so einer Aktion auf gute Weise das Umweltbewusstsein schärfen kann. Im nächsten Jahr ist eine Weiterführung des Events geplant.

Informationen über:  
Verband Deutscher Sporttaucher,  
Dr. Ralph O. Schill,  
Berliner Str. 312, 63067 Offenbach,  
Tel: 069/98 19 02-0, Fax: 069/98 19 02-98,  
[umwelt@vdst.de](mailto:umwelt@vdst.de)\*

## Kuratorium Sport und Natur

### Franz Brümmer neuer Vorsitzender des Kuratoriums Sport & Natur

Von Nicholas Mailänder

(dosb umwelt) Auf der Mitgliederversammlung des Kuratoriums Sport & Natur am 23. April 2010 in Berlin wurde Prof. Franz Brümmer zum Ersten Vorsitzenden des Kuratoriums Sport & Natur gewählt. Dies ist die größte Interessensvereinigung im Bereich des Natursports in Deutschland. Die 20 Mitgliedsverbände mit insgesamt mehr als drei Millionen Einzel-



mitgliedern vertreten Sportarten, die in der freien Natur stattfinden, beispielsweise Radfahren, Reiten, Wandern, Klettern, Skilaufen, Kanufahren, Segeln, Gleitschirmfliegen und Sporttauchen.

Als Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher sowie als Mitglied im Umweltbeirat des Landes Baden-Württemberg und im Beirat „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit ist Franz Brümmer ein exzellenter Kenner des Natursports und dessen Belange.

Dem Vorstand des Kuratoriums Sport & Natur gehört der als Professor für Zoologie an der Universität Stuttgart tätige Franz Brümmer seit 2003 an. Er übernahm das Amt des Ersten Vorsitzenden von dem Bundestagsabgeordneten Winfried Hermann (Bündnis 90/Die Grünen), der als einer von insgesamt sieben Stellvertretenden Vorsitzenden weiter im Vorstand des Kuratoriums tätig sein wird. Als weitere „politische“ Vorstandsmitglieder wurden die Bundestagsabgeordneten Martin Gerster (SPD) und Stefan Mayer (CSU) gewählt. Der Deutsche Olympische Sportbund wird künftig im Vorstand des Kuratoriums durch den Stellvertretenden Direktor Sportentwicklung und Ressortleiter Breitensport, Sporträume Andreas Klages vertreten sein. Über langjährige Erfahrung in der Vorstandsarbeit des Kuratoriums verfügen Ulrich Clausing (Deutscher Kanu-Verband), Peter Janssen (Deutscher Hängegleiterverband) und Thomas Urban (Deutscher Alpenverein), die das Team der Stellvertretenden Vorsitzenden komplettieren.

In den letzten Jahren hatten der Deutsche Olympische Sportbund und das Kuratorium Sport & Natur bei der Begleitung des Gesetzgebungsverfahrens für das im März 2010 in Kraft getretene Bundesnaturschutzgesetz eng und effektiv zusammengearbeitet. Größter Erfolg dieses Engagements ist, dass nach der neuen Rechtslage beim Sport in der Natur nicht nur – wie bisher – ein Betretens-

recht für die „Flur“ besteht, sondern für die gesamte „freie Landschaft“. Dazu gehören auch die Gewässer, Wälder und Felsbildungen.

In nächster Zukunft wird sich das Kuratorium dafür einsetzen, dass das Bundesnaturschutzgesetz auch 1:1 auf der Länderebene umgesetzt wird. In enger Abstimmung mit den Landessportbünden und dem DOSB wird das Kuratorium Sport & Natur die Anpassungen der Landesnaturschutzgesetze, der Landeswassergesetze und der Landeswaldgesetze an das neue Bundesrecht konsequent begleiten.

### **Parlamentarischer Abend und Fachtagung „Klimawandel und Natursport“**

Für den 11. November 2010 ist ein Parlamentarischer Abend des Kuratoriums Sport und Natur in Berlin zum Thema „Sport und Wald“ geplant; am 12. November 2010 wird – ebenfalls in Berlin – eine ganztägige Fachtagung zum Thema „Klimawandel und Natursport“ stattfinden, deren Durchführung durch den Deutschen Olympischen Sportbund unterstützt wird.

*Weitere Informationen über:  
Kuratorium Sport und Natur,  
Nicholas Mailänder,  
Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München,  
Tel: 089/14003-27, Fax: 089/14003-11,  
[kuratorium@kuratorium-sport-natur.de](mailto:kuratorium@kuratorium-sport-natur.de),  
[www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de)\**

### **DOSB startet Internetportal „Klimaschutz im Sport“**

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat das neue Internetportal „Klimaschutz im Sport“ unter [www.klimaschutz-im-sport.de](http://www.klimaschutz-im-sport.de) freigeschaltet. Es fasst in den Themenbereichen Sportstätten, Mobilität und Sportveranstaltungen das Engagement des Sportes zum Klimaschutz zusammen und bietet praxisnahe Informationen. In dem Portal haben Sport-

organisationen darüber hinaus die Möglichkeit, eigene Projekte und Aktivitäten einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und gleichzeitig von den Erfahrungen anderer zu profitieren.

„Der Sport will auch in Zukunft ein starker Partner für den Klimaschutz in Deutschland sein. Die zahlreichen Projekte in unseren Mitgliedsorganisationen zeigen, dass hier es viele Möglichkeiten gibt, das Thema weiter voranzutreiben und damit der Rolle des Sports als Vorbild und Multiplikator auch beim Klimaschutz zu entsprechen“, erklärt Thomas Bach, Präsident des DOSB.

Eine Übersicht aller Ansprechpartner in den Sportorganisationen hilft Verantwortlichen vor Ort, sich über Förder- und Sanierungsmöglichkeiten zu informieren und somit eigene Klimaschutzprojekte zu initiieren. Aktuelle Meldungen und Projektbeispiele zu Öko-Check-Beratungen, Sportbauten im Passivhausstandard oder die Erstellung eines ökologischen Fußabdruckes beim Profi-Fußballverein machen eines deutlich: Klimaschutz ist als Thema im Sport längst angekommen.

„Egal, ob durch die energetische Sanierung von Sportstätten, die umweltfreundliche Anreise zum Sportverein oder aber das klimafreundliche Catering bei Veranstaltungen: der Sport kann viel für den Klimaschutz in Deutschland tun“, sagt Thomas Bach.

Das Internetportal wird vom Bundesministerium für Umwelt, Natur und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert und ist Baustein des Projektes „Klimaschutz im Sport“. Im Rahmen des zweieinhalb jährigen Projektes ist auch die Förderung von Klimaschutz-Projekten der DOSB-Mitgliedsorganisationen vorgesehen. Zudem geht der DOSB u.a. der Frage nach, wie sich das Thema verstärkt im sportinternen Aus- und Fortbildungssystem verankern lässt. Aktuelle Informationen zum Projekt finden Sie ab sofort auf [www.klimaschutz-im-sport.de](http://www.klimaschutz-im-sport.de).

*Informationen und Kontakt:*

Deutscher Olympischer Sportbund,  
Bianca Guardokus, Klimaschutz im Sport,  
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main,  
Tel: 069/6700-283, Fax: 069/6700-1283,  
[guardokus@dosb.de](mailto:guardokus@dosb.de),  
[www.klimaschutz-im-sport.de](http://www.klimaschutz-im-sport.de)\*

### **Öko-Institut berät FSV Mainz 05 beim Klimaschutz**

(dosb umwelt) Wie gewinnt man viele Menschen für eine gute Sache? Mit Vorbildern! Deswegen hat sich der Fußballverein FSV Mainz 05 dafür entschieden, als „Klima-verteidiger“ ein gutes Beispiel zu geben. Der Energieversorger Entega, der Haupt- und Trikotsponsor des Mainzer Bundesligisten, hat dafür das Öko-Institut engagiert: „Wir haben zuerst einen kleinen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck erstellt“, so der Projektverantwortliche Dr. Matthias Buchert vom Öko-Institut. Dann haben die Mainzer erste Vorschläge zur Treibhausgas-Reduktion umgesetzt: Sie entschieden sich für Ökostrom, stellten die Lüftungsanlage stromsparend um und engagierten einen Klimawart. Auch der Caterer zog mit und grillt nun die Würstchen für die Fans ebenfalls mit Ökostrom und gibt Getränke in Mehrwegbechern aus. „Wir sind im ersten Schritt dabei, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß des Vereins zu minimieren“, so Dr. Buchert. Im zweiten Schritt gehe es darum, auf erneuerbare Energien umzusteigen. Erst wenn alle diese Möglichkeiten ausgeschöpft sind, gelte es zu überlegen, den verbliebenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch Abgaben extern zu kompensieren. „Der Verein arbeitet vorbildlich mit und hat auch ein Klimatraining für seine Bundesligaspieler durchgeführt“, erläutert Dr. Buchert. Jeder Spieler soll Vorbild für die Zuschauer sein und zum Beispiel einen Klimaschutz und Energiespar-Check in seiner Wohnung machen lassen und effizientes Autofahren lernen. Mit dem FSV-Verteidiger Niko Bungert, der als „Klimabotschafter“ des Vereins auftritt, hat das Projekt ein positives Gesicht: „Er ist jung, sympathisch und fährt auch mal mit dem Fahrrad zum Training“, so Dr. Buchert. Der Verein sorgt gleichzeitig für

Publicity während der Spiele. Das bringt Werbung für alle Beteiligten und die gute Sache. „In der Sportszene erreicht man Zielgruppen, die man sonst nicht unbedingt ansprechen kann“, erklärt der Wissenschaftler. In den Blogs der Fansseiten hat der FSV dafür bereits viel Applaus bekommen.

*Informationen über:*

Öko-Institut Darmstadt,  
Dr. Matthias Buchert, [m.buchert@oeko.de](mailto:m.buchert@oeko.de).  
Erstabdruck unter:  
eco@work, April 2010, [www.oeko.de/e-paper/dok/426.php?id=51&haupt=4&unt=1&seite=1](http://www.oeko.de/e-paper/dok/426.php?id=51&haupt=4&unt=1&seite=1).  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Öko-Instituts, Freiburg\*

### **Neue Personalien im Kuratoriums-Vorstand der DBU**

(dosb umwelt) Das Kuratorium der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) hat einstimmig beschlossen, DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde (61) bis zum 1. Oktober 2013 und damit bis zum Erreichen der Altersgrenze mit der Leitung der Stiftungsgeschäftsstelle zu betrauen. Brickwedde hatte am 1. März 1991 mit dem Aufbau der gemeinnützigen Stiftung mit Sitz in Osnabrück begonnen und war bereits 1995, 2000 und 2005 vom Stiftungsvorstand in seinem Amt bestätigt worden.

Auch Hubert Weinzierl, Präsident des Deutschen Naturschutzrings (DNR), führt weiterhin die Geschicke der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück. Dem Vorsitzenden steht allerdings nun ein neues Vertreterduo zur Seite: Zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt wurde neben dem schon bisherigen "Vize" und mittelständischen Solarunternehmer Helmut Jäger (Solvis, Braunschweig) der neue Staatssekretär im Bundesumweltministerium, Jürgen Becker. Als Vorstand der Stiftung legt das Kuratorium unter anderem die Förderleitlinien fest, vergibt die Fördermittel für die großen Projekte und entscheidet auf Empfehlung einer unabhängigen

Expertenjury über die Vergabe des mit 500.000 Euro höchstdotierten Umweltpreises Europas, des Deutschen Umweltpreises der DBU.

Die DBU zählt zu den größten Stiftungen Deutschlands. Heute beläuft sich ihr Kapital auf über 1,8 Milliarden Euro. Zugleich hat die DBU über 7.500 umweltentlastende, innovative Modellprojekte mit über 1,3 Milliarden Euro unterstützt. Die DBU will im Sinne eines produktionsintegrierten, vorbeugenden Umweltschutzes insbesondere bei kleinen und mittelständischen Unternehmen zu neuen Aktivitäten anstiften und ihnen über die Anfangshürden helfen. Durch die Fördermittel soll das finanzielle Risiko ökologischer Innovationen auf ein tragbares Maß verringert werden. Gleichzeitig unterstützt sie den Austausch von Wissen über die Umwelt zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und anderen öffentlichen oder privaten Stellen. Modellhaft werden auch national wertvolle Kulturgüter im Hinblick auf schädliche Umwelteinflüsse bewahrt und gesichert.

*Informationen über:*

Deutsche Bundesstiftung Umwelt,  
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück,  
Telefon 0541/9633521, Fax 0541/9633198,  
[presse@dbu.de](mailto:presse@dbu.de), [www.dbu.de](http://www.dbu.de)\*

### Langer Tag der StadtNatur

(dosb umwelt) Der „Lange Tag der StadtNatur“ wurde von der Stiftung Naturschutz Berlin als neues Format der Umweltkommunikation aufgebaut. An einem Wochenende im Juni/Juli sollen Berliner Bürger erleben, dass man das Wort „Großstadtschungel“ in der Hauptstadt durchaus wörtlich nehmen kann. Wanderfalke, Gottesanbeterin, Biber und Feuerfalter sind nur einige der wilden Hauptstadtbewohner, die mit etwas Glück am jährlich stattfindenden „Langen Tag der StadtNatur“ im Original erlebt werden können. Im Jahr 2009 nahmen rund 22.000 Besucher an den etwa 500 im Stadtgebiet von Berlin verteilt stattfindenden Einzelveranstaltungen teil. Ob Wildschwein-

pirsch, Kräuterwanderung, Paddeln im Mondschein oder Vogelkonzert bei Sonnenaufgang – unvergessliche Naturerlebnisse werden jedes Jahr geboten. Die Bündelung der Angebote von Berliner Umweltbildungseinrichtungen an einem Wochenende stellt für die Beteiligten eine Win-Win-Situation dar. Eine effektive und für die breite Bevölkerung gut wahrnehmbare Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird so überhaupt erst möglich. Ebenfalls besonders wichtig ist, dass das Format Anreize für erfolgreiches Sponsoring bietet.

*Informationen über:*

[www.langertagderstadtnatur.de](http://www.langertagderstadtnatur.de)\*

### Wildkatzenlauf am 8. August 2010 in Mihla bei Eisenach

Im Rahmen der Kommunikationskampagne „Wildkatzenläufe“ startet der BUND am 8. August 2010 mit dem ersten Wildkatzenlauf in Mihla bei Eisenach/Th. Als lokaler Projektpartner ist der LSB Thüringen mit dabei. Der Deutsche Olympische Sportbund unterstützt das Gesamtprojekt und ist als weiterer Kooperationspartner eingebunden. Die Veranstaltungsreihe will am Beispiel der Wildkatze als Sympathieträger auf den Verlust der biologischen Vielfalt aufmerksam machen und mit der Entwicklung eines Wildkatzenwegeplans die in weit auseinander liegenden Gebieten lebenden Tiere mit Hilfe von „Grünen Korridoren“ wieder miteinander verbinden. Mit den Wildkatzenläufen wird vor Ort für die Biotopvernetzung betroffener Gebiete geworben und darüber umfassend informiert.

*Weitere Informationen unter:*

- BUND Deutschland, Mark Hörstermann,  
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin,  
Tel: 0 30-2 75 86 475,  
[mark.hoerstermann@bund.net](mailto:mark.hoerstermann@bund.net) und  
- LSB Thüringen, Ralf Ulitzsch,  
Werner-Seelenbinder-Str. 1, 99096 Erfurt,  
Tel: 0361-3405413, [r.ulitzsch@lsb-thueringen.de](mailto:r.ulitzsch@lsb-thueringen.de)

*und auch unter*

[www.wildkatze.info/index.php?id=97#c449](http://www.wildkatze.info/index.php?id=97#c449)\*

## **DOSB - Fachforum Sportstätten und Umwelt**

Im Mittelpunkt des diesjährigen Forums, das am 17.11.2010 von 14.00 bis ca. 21.00 Uhr, einschließlich einer Abendveranstaltung Im Landessportbund Hessen in Frankfurt am Main stattfindet, stehen neben einem breiten fachlichen Meinungsaustausch u.a. folgende Themen:

- „Sportvereine - vom Nutzer zum Betreiber und Eigentümer von Sportstätten. Königswege aus der Sportstättenmisere?“ Prof. Dr. Robin Kähler, Christian-Albrechts-Universität Kiel.
- Strukturwandel im Schulbereich – ein vergessenes Thema des Sports und der Sportstättenentwicklung? Philipp Koch, Bereichsleiter Bildung und Sport der Stadt Minden.

Das Forum ist eingebettet in die 3. „sportinfra“, die am selben Ort unter dem Motto „Nachhaltigkeit und Sport(stätten)“ steht. Die Sportinfra beginnt am 17.11. und geht bis zum 18.11.10. Weitere Informationen und das Programm zur Sportinfra finden Sie unter [www.sportstaetten.info](http://www.sportstaetten.info).

Weitere Informationen und Anmeldung unter:  
Deutscher Olympischer Sportbund,  
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main,  
Tel: 069/67 00-364, Fax: 069/67 00-1364,  
[latzel@dosb.de](mailto:latzel@dosb.de)\*

## **Guidline „Natura 2000, Outdoor Recreation and Tourism“**

(dosb umwelt) Der vom Bundesamt für Naturschutz und dem Deutschen Olympischen Sportbund herausgegebene Leitfaden „Natura 2000, Sport und Tourismus“ steht seit diesem Monat in englischer Sprache zur Verfügung.

Mit vielen Beispielen aus der Praxis und der aufgearbeiteten Rechtsprechung kann anhand des Leitfadens „Natura 2000, Sport and Tourism – A Guideline for the Application on the Habitats Directive and the Birds Directive“ nun auch länderübergreifend über das euro-

päische Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 informiert werden. Die Herausgeber wollen dadurch eine möglichst vielfache Anwendung durch Sport- und Tourismusverbände, Kommunen und kommerzielle Anbieter unterstützen.

Das Netzwerk Natura 2000, das in fast allen europäischen Ländern inzwischen umgesetzt wurde, bietet die Möglichkeit, Sport und Erholung in wertvollen Naturlandschaften auszuüben und diese Flächen dauerhaft vor übermäßiger Nutzung zu schützen.

„Sportlerinnen und Sportler gerade aus den Natursportverbänden sehen sich in der Verantwortung, schonend mit unseren Landschaften umzugehen. Wir ermuntern unsere Verbände und Vereine, weiterhin die frühzeitige Kooperation mit Naturschutzbehörden und -organisationen zu suchen, weil sich dies als Erfolgsrezept für Sport und Natur erwiesen hat“, betonte DOSB-Generaldirektor Dr. Michel Vesper bei der Veröffentlichung des deutschsprachigen Leitfadens.

*Information und Bezug:*

Deutscher Olympischer Sportbund,  
Tel: 069/6700-278, [egli@dosb.de](mailto:egli@dosb.de),  
[www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/materialien/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/materialien/) und über  
Bundesamt für Naturschutz,  
Tel: 0228/8491-1742/1743,  
[michael.puetsch@bfn.de](mailto:michael.puetsch@bfn.de)\*

## **Dokumentation „Nachhaltiges Sportstättenmanagement“**

Steigende Betriebskosten, hoher Sanierungsbedarf, demografischer Wandel und sich verändernde Sportbedürfnisse sowie ein starker Wettbewerbsdruck stellen Kommunen und Sportvereine heute und in Zukunft vor große Herausforderungen beim Management ihrer Sportstätten. Welche Anforderungen ergeben sich vor diesem Hintergrund an ein zeitgemäßes Sportstättenmanagement? Welche Erfahrungen liegen bereits vor und wie können Sportverbände ihre Mitgliedsvereine bei der Bewältigung dieser

Anforderungen unterstützen? Das 17. Symposium zur nachhaltigen Sportentwicklung konnte zu diesen und weiteren Aspekten wichtige Impulse geben.

Ausgehend von einer definitorischen Eingrenzung des Begriffs „Nachhaltiges Sportstättenmanagement“ durch Hans-Joachim Neuerburg wurden insbesondere der Wandel von Sportstätten, die Erfahrungen mit der Planung und Realisierung neuer Sportstätten, Fragen des Energiemanagements, die Veränderung des Nutzerverhaltens, die Kooperation zwischen Sportvereinen und Kommunen sowie die Arbeit in und mit Netzwerken thematisiert.

Im seinem Überblicksbeitrag stellt Jörg Wetterich vom Institut für Kooperative Planung das aktuelle Forschungsprojekt des Bundesinstituts für Sportwissenschaft „Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“ vor. Die Reihe der Beispiele aus den Sportverbänden wird durch die Beiträge von Sven Reitmeier vom Landessportverband Schleswig-Holstein und Wolfgang Scholze vom Deutschen Aero-Club (DAeC) zum Thema Umweltmanagement eröffnet. Es folgen u.a. weitere Beispiele zum Thema Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit beim Umbau und Betrieb einer Sportstätte, sowie zum Thema Energiemanagement. Den Schlusspunkt setzen Andreas Klages und Bianca Quardokus vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in ihrem gemeinsamen Beitrag zu den verbandspolitischen Perspektiven eines Nachhaltigen Sportstättenmanagements.

Die Dokumentation des 17. Symposiums zur nachhaltigen Sportentwicklung wird im Juni 2010 als Heft 28 der Schriftenreihe Sport und Umwelt des DOSB veröffentlicht.

*Informationen und Bezug:*

- Deutscher Olympischer Sportbund, Inge Egli, [egli@dosb.de](mailto:egli@dosb.de),
- Sport mit Einsicht, Joachim Neuerburg, [neuerburg@sportmiteinsicht.org](mailto:neuerburg@sportmiteinsicht.org) und unter
- [www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/materialien/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/materialien/)\*

## Natur ohne Grenzen: Broschüre zum Verständnis ökologischer Netzwerke

(dosb umwelt) Was ist ein ökologisches Netzwerk? Wie und von wem wird es eingerichtet? Welche Rolle spielen die verschiedenen AkteureInnen? Dies sind einige der Fragen, die die soeben erschienene Broschüre „Natur ohne Grenzen: Ökologische Netzwerke für mehr Biodiversität in den Alpen“ beantwortet (Quelle: alpmedia).



Die 12-seitige Broschüre wurde von ALPARC, CIPRA, ISCAR und WWF herausgegeben, mit Unterstützung der Plattform „Ökologischer Verbund“ der Alpenkonvention und in Zusammenarbeit mit dem Projekt ECONNECT. Sie wurde finanziell gefördert durch die MAVA-Stiftung für Natur, das deutsche Umweltministerium sowie durch das französische Ministerium für Ökologie.

Ein Download ist verfügbar auf Deutsch, unter <http://www.alpine-ecological-network.org/index.php/services-mainmenu-8/downloads-documents#brochure>.

Eine Printversion ist bestellbar bei [info@alparc.org](mailto:info@alparc.org)\*

## Bericht „Zur Lage der Welt 2010“ zeigt Wege zu einem ökologisch verantwortlichen Wohlstandsmodell

(dosb umwelt) Exzessiver Konsum ist mitverantwortlich für die Zerstörung der globalen Ökosysteme: Zu diesem Ergebnis kommt der Bericht „Zur Lage der Welt 2010“ des führenden US-amerikanischen Umweltinstituts Worldwatch, dessen deutsche Ausgabe unlängst in Berlin vorgestellt wurde. Umweltfreundliche Technologien oder staatliche Maßnahmen würden allein nicht ausreichen, um die Menschheit vor schweren Klima- und Umweltschäden zu schützen - dafür brauche es auch einen grundlegenden Wandel des Konsumverhaltens. Derzeit übernutzt die Weltbevölkerung die natürlichen Kapazitäten der Erde um rund ein Drittel. Die Hauptverantwortung für diesen Raubbau liegt bei den hoch industrialisierten Ländern. Doch nach Einschätzung der rund 60 Wissenschaftler, die am diesjährigen Bericht „Zur Lage der Welt“ arbeiteten, ist ein Wandel der Konsumkultur möglich und bereits im Gang: Der rund 300 Seiten starke Bericht dokumentiert Beispiele für neue Verhaltensmuster und Lebensstile, die für eine neue Kultur der Nachhaltigkeit stehen.

*Die deutsche Ausgabe des Berichts „Zur Lage der Welt 2010“ ist unter dem Titel „Einfach besser leben. Nachhaltigkeit als neuer Lebensstil“ im oekom-Verlag erschienen. Mitherausgeber sind die Heinrich-Böll-Stiftung und Germanwatch. Zahlen, Daten, Fakten zum Bericht „Zur Lage der Welt 2010“ sind unter [www.boell.de](http://www.boell.de) zu finden.\**

## Verlust der Artenvielfalt: Unternehmen unterschätzen Risiken für ihr Geschäft

(dosb umwelt) Der Kampf gegen den Klimawandel hat die Bemühungen um den allgemeinen Umwelt- und Artenschutz in den Hintergrund gedrängt. Dies ist angesichts der dramatischen wirtschaftlichen Konsequenzen, die mit einer schwindenden Biodiversität verbunden sind, nicht zu rechtfertigen. Zu diesem Schluss kommt die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft

PricewaterhouseCoopers (PwC) in der Studie „Biodiversity and Business Risk“. Der Rückgang der Artenvielfalt und die Beeinträchtigung der Ökosysteme habe verschiedenen Schätzungen zufolge allein 2008 finanzielle Verluste zwischen zwei und 4,5 Milliarden US-Dollar verursacht. Diese Summe entspräche einem Anteil von 3,3 Prozent bis 7,5 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung. In den Führungsetagen der meisten Unternehmen werde die schwindende Artenvielfalt dennoch nur selten als Problem wahrgenommen. So bewerteten im „Global CEO Survey 2010“ von PwC lediglich 27 Prozent der rund 1.200 befragten Vorstandsvorsitzenden den Rückgang der Artenvielfalt als Risiko für das künftige Wachstum ihres Unternehmens. Den Klimawandel sehen immerhin 37 Prozent als potenzielle Gefahr für Umsatz- und Ertragsentwicklung.

*Bezug:*

*Die komplette Studie steht zum Download unter: [www.pwc.de/de/biodiversity](http://www.pwc.de/de/biodiversity)\**

## Studie: Erderwärmung gefährdet Pflanzenvielfalt

(dosb umwelt) Durch den Klimawandel verändern sich in den kommenden Jahrzehnten weltweit die Lebensbedingungen von Pflanzen. Regional sind dabei jedoch große Unterschiede zu erwarten. So könnten heute kühle und feuchte Gebiete in Zukunft zusätzlichen Arten Lebensraum bieten. In trockenen und warmen Regionen verschlechtern sich dagegen die klimatischen Voraussetzungen für eine hohe Artenvielfalt. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie von Wissenschaftlern der Universitäten Bonn, Göttingen und Yale. Die Forscher haben untersucht, wie viele Pflanzenarten unter den heutigen Klimabedingungen in unterschiedlichen Regionen der Erde vorkommen. Den gefundenen Zusammenhang haben sie auf 18 verschiedene Klimawandelszenarien für das Jahr 2100 übertragen. Vorhersagen darüber, wie stark sich die Artenvielfalt einer Region zukünftig tatsächlich den neuen Bedingungen anpassen wird, lässt die Studie allerdings

nicht zu. Allerdings lieferten die vorgestellten Ergebnisse ein wichtiges Indiz, in welchen Gebieten eine Zuwanderung oder ein Verlust von Arten zu erwarten ist. Für Deutschland erwarten die Wissenschaftler in Zukunft Klimabedingungen, die mehr Arten Lebensraum bieten. Einzigartige, an besondere Standortbedingungen angepasste Arten würden dabei allerdings mehr und mehr verdrängt werden. Somit fände auch im Pflanzenreich eine Globalisierung statt. Besonders weisen die Forscher in ihrer Studie auf die klare Zweiteilung unseres Planeten hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels hin. Zusätzlicher Lebensraum für Pflanzen könnte demnach überall dort entstehen, wo heute kühle und feuchte Klimabedingungen vorherrschen. Auf der anderen Seite werden in den bereits heute warmen Gebieten der Subtropen und Tropen zukünftig die Voraussetzungen für Artenvielfalt ungünstiger sein. Diese Zweiteilung hat auch eine politische Dimension: Begünstigte Gebiete decken sich weitgehend mit den Industrienationen. Durch ihren Ausstoß an Klimagasen sind diese Länder zwar Hauptverursacher des Klimawandels, leiden aber deutlich weniger unter seinen Folgen.

Informationen über:  
Universität Bonn,  
Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen,  
Dr. Jan Henning Sommer,  
Tel: 0228/73-2125, [hsommer@uni-bonn.de](mailto:hsommer@uni-bonn.de)\*

### BirdLife und NABU legen „Biodiversitäts-Report“ vor

(dosb umwelt) Anlässlich des Internationalen Tages der biologischen Vielfalt am 22. Mai hat BirdLife International eine mit europäischen Partnernverbänden wie dem NABU erarbeitete Biodiversitäts-Studie vorgestellt. Darin werden die Ursachen analysiert, warum es der Staatengemeinschaft nicht gelungen ist, das Artensterben bis 2010 zu stoppen. In dem 24-seitigen Report werden auch anhand von Fallbeispielen konkrete Vorschläge zur Rettung der biologischen Vielfalt gemacht. Im

Biodiversitäts-Vergleich der 27 EU-Staaten landete Deutschland unter dem Durchschnitt, besonders schlechte Werte erzielte es bei der Bestandssituation geschützter Lebensraumtypen und Arten sowie aufgrund der weitgehend fehlenden Managementpläne für die Natura 2000-Schutzgebiete.

„Nicht nur in Deutschland, in praktisch allen Mitgliedstaaten ist der Schutz der biologischen Vielfalt zu oft kurzfristigen wirtschaftlichen Einzelinteressen zum Opfer gefallen, etwa in der Agrar-, Fischerei- und Infrastrukturpolitik“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Der NABU fordert die Europäische Union, Deutschland und die Bundesländer daher auf, endlich einen politischen und finanziellen Rettungsschirm für die biologische Vielfalt zu spannen, deren Verlust eine UN-Studie zum ökonomischen Wert der biologischen Vielfalt (TEEB) auf derzeit 50 Milliarden Euro und bis zu 14 Billionen Euro bis zum Jahr 2050 veranschlagt.

Weitere Informationen unter:  
[www.NABU.de](http://www.NABU.de) und  
[www.birdlife.org/eu/EU\\_policy/Biodiversity/2010\\_report/biodiversity\\_assessment.html](http://www.birdlife.org/eu/EU_policy/Biodiversity/2010_report/biodiversity_assessment.html)\*

### Brüsseler Einmaleins für Umweltbewegte in Neuauflage

(dosb umwelt) Die Broschüre „Brüsseler 1x1 für Umweltbewegte“ ist eine Orientierungskarte durch den Dschungel der europäischen Institutionen. Eine Karte, die für all diejenigen gedacht ist, die sich umweltpolitisch einmischen wollen - sei es beruflich oder ehrenamtlich. Das Brüsseler 1x1 bietet einen kurzen Überblick über die Institutionen der EU, die Entwicklung und die Prinzipien der europäischen Umweltpolitik, Gesetzgebungs- und Gerichtsverfahren. Es enthält wertvolle Hinweise für die Suche nach Informationen und Dokumenten, ein Glossar, Kontaktdaten europäischer Umweltorganisationen sowie zahlreiche Tipps für eigene Lobbyaktivitäten. Das Brüsseler 1x1 ist praxisorientiert und legt Wert auf die großen Linien. Es liefert einen Überblick, verzichtet bewusst auf über

flüssige Details und bietet genau so viel Expertenwissen, wie man benötigt, um sich selbst in die europäische Umweltpolitik einzumischen.

*Bezug:*

"Brüsseler 1x1 für Umweltbewegte - Wie funktioniert die EU?" als PDF abrufbar unter [www.eu-koordination.de/PDF/Bruesseler1x1.pdf](http://www.eu-koordination.de/PDF/Bruesseler1x1.pdf), oder unter: [deutscher.naturschutzring@dnr.de](mailto:deutscher.naturschutzring@dnr.de), [www.dnr.de](http://www.dnr.de) und [www.eu-koordination.de](http://www.eu-koordination.de)\*

### **Dokumentarfilm „Plastic Planet“: Meere werden zu Müllkippen**

(dosb umwelt) 6,4 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle landen jedes Jahr in den Weltmeeren. Die Politik hat dieses Problem bisher vernachlässigt. Das war auch ein Anlass für den Wiener Regisseur Werner Boote, unserer Welt aus Plastik mit einem auf-rüttelnden Dokumentarfilm „Plastic Planet“ auf den Grund zu gehen. Der NABU unterstützt den Film als Umweltpartner für den Meeresschutz sowie für die Abfall- und Kreislaufwirtschaft. „Unsere Meere sind nicht nur überfischt, sondern auch zunehmend vermüllt. Dieser Schaden ist oftmals irreparabel. Politiker dürfen nicht weiter wegschauen, sondern müssen das Problem so schnell wie möglich auf Bundes- wie auf Europaebene angehen“, sagt NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

Hunderttausende Meerestiere verenden jedes Jahr an den Folgen des Mülls. Betroffen sind Seevögel und Meeressäuger, aber auch Schildkröten und Fische. Die Tiere verfangen sich in alten Fischernetzen und ertrinken qualvoll oder sie verwechseln Plastik mit Nahrung. Allein die Nordsee wird jährlich mit mehr als 20.000 Tonnen Müll belastet. Hauptverantwortlich dafür sind einem jüngst veröffentlichten Bericht des Umweltbundesamtes zufolge die kommerzielle Schifffahrt und die Fischerei. Der NABU setzt sich bereits seit Jahren für Müllvermeidung, nachhaltige Ressourcennutzung und mehr Recycling ein.

Termine der Kinotour mit Publikumsgesprächen können im Internet unter [www.plastic-planet.de](http://www.plastic-planet.de) abgerufen werden. Weitere Informationen über: [www.NABU.de](http://www.NABU.de)\*

### **Spiegel-Online-Bericht über VDST-Projekt**

(dosb umwelt) Der Verband Deutscher Sporttaucher macht auf einen interessanten Spiegelonline-Bericht aufmerksam. „Weniger Taucher, mehr Riff“ von Linus Geschke ist unter

[www.spiegel.de/reise/fernweh/0,1518,691465\\_00.html](http://www.spiegel.de/reise/fernweh/0,1518,691465_00.html) zu finden und berichtet über ein ökologisches Gesamtkonzept in der Ökobucht al-Kuadim. Erwähnt wird auch der VDST: „Der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) macht sich die einmaligen Bedingungen in der Bucht zunutze. Seit fünf Jahren hält der VDST hier meeresbiologische Seminare ab - nicht nur für Taucher, sondern auch für Badeurlauber und Schnorchler des angeschlossenen Mövenpick-Hotels. „Was wir hier vorfinden, ist in jeder Beziehung vorbildlich“, sagt Ralph Schill, Fachbereichsleiter Umwelt und Wissenschaft. „Besser kann man in einem Land wie Ägypten Umweltschutz und Tourismus kaum verbinden. Durch die abgeschlossene geografische Lage haben Hotel und Tauchbasis auch in der Hand, was in der Bucht passiert“, heißt es in dem Spiegel-Online-Bericht.

### **Umweltminister übernimmt Schirmherrschaft der „Naturdetektive“**

(dosb umwelt) Im internationalen Jahr der biologischen Vielfalt hat Bundesumweltminister Norbert Röttgen die Schirmherrschaft für das Kinderprojekt Naturdetektive übernommen. Auf der Internetplattform [www.Naturdetektive.de](http://www.Naturdetektive.de) können Kinder auf spielerische und unterhaltsame Weise die Geheimnisse der Natur kennenlernen. „Die Naturdetektive wecken mit ihren „Mitmach-Aktionen“ den Abenteuer- und Forschergeist der Kinder. Wir wollen die Kinder damit für den sorgsamsten Umgang mit der Natur begeistern“, sagte Bundesumweltminister

Röttgen. Die zwölfte Staffel der „Naturdetektive“ sind aus einer gemeinsamen Initiative des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und des Bundesumweltministeriums (BMU) heraus entstanden und wurden mehrfach als Bildungsprojekt ausgezeichnet. In diesem Jahr präsentiert sich die Internetseite in einem neuen Design. Zentrales Merkmal stellt der besonders kindgerechte Aufbau dar. Damit wird eine selbständige Orientierung und Nutzung der Seite durch die Kinder ermöglicht. Auf der Internetseite finden sich nach Alter gestaffelte Themen, welche an die Interessen und Fragen der jeweiligen Altersgruppen angepasst sind. In verständlicher Weise und abwechslungsreich werden Kindern von 3 bis 6 Jahren, von 6 bis 10 Jahren und von 10 bis 12 Jahren sowohl aktuelles, jahreszeitlich bedingtes als auch davon unabhängiges, spannendes Wissen über die Natur vermittelt.

Hintergrundinformationen wie „Für Schlawfüchse“ oder „Schon gewusst?“ zeigen immer wieder kuriose, überraschende und auch Erwachsenen oftmals nicht bekannte Naturaspekte auf. Jede Woche findet ein Wettbewerb mit einem neuen Thema statt, bei dem es auch wertvolle Preise zu gewinnen gibt und der sich großer Beliebtheit erfreut. Der Kommunikation der Kinder untereinander kommt eine wesentliche Bedeutung zu. So können Kinder demnächst in einem neu eingerichteten Forum Fragen zur Natur, stellen und sich diese von Gleichaltrigen erklären lassen.

Internetplattform [www.Naturdetektive.de](http://www.Naturdetektive.de);  
Informationen über: [www.bmu.bund.de](http://www.bmu.bund.de)\*

### **Kostenloses Unterrichtspaket zum Klimaschutz**

(dosb umwelt) An immer mehr Schulen steht auch Klimaschutz auf dem Lehrplan. Das für Lehrkräfte und Schüler entwickelte Energiesparkonto für Schulen und die Unterrichtsmaterialien „Schulpaket CO<sub>2</sub>-frei“ veranschaulichen dieses Thema zielgruppengerecht. Mit thematischen Schwerpunkten,

Recherchetipps und einem Quiz verbinden sie den didaktischen Anspruch moderner Lehrmittel mit den technischen Möglichkeiten des Energiesparens.

Auf [www.energiesparclub.de/schule](http://www.energiesparclub.de/schule) können Lehrkräfte und Schüler ein kostenloses Energiesparkonto für Schulen eröffnen und die Unterrichtsmaterialien herunterladen. Das Energiesparkonto für Schulen von co2online und die gemeinsam mit dem Unabhängigen Institut für Umweltfragen (UfU) entwickelten Unterrichtsmaterialien sind Teil des Aktionsprogramms „Klimaschutz in Schulen und Bildungseinrichtungen“ des Bundesumweltministeriums. Zusätzlich können sich alle Schulen mit einem eigenen Energiesparkonto beim bundesweiten Wettbewerb „Energiesparmeister 2010“ für den Sonderpreis „Messbare Erfolge“ bewerben. 1.000 Euro winken als Preisgeld. Der Wettbewerb wird vom Bundesumweltministerium und der Kampagne "Klima sucht Schutz" organisiert und richtet sich an Schulen, die effektiv Energie sparen - und dies auch mit dem Energiesparkonto dokumentieren. Die Schirmherrschaft hat Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen. übernommen. Die Details zum Wettbewerb sind unter [www.energiesparmeister.de](http://www.energiesparmeister.de) zu finden.

*Die Unterrichtsmaterialien "Schulpaket CO<sub>2</sub>-frei" und das Energiesparkonto für Schulen gibt es zum kostenfreien Download bzw. online auf [www.energiesparclub.de/schule](http://www.energiesparclub.de/schule).\**

### **Neue Projekte der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“**

(dosb umwelt) Die DBU-Ausstellung „Klimawerkstatt - Umweltexperimente für Zukunftsforscher“ wurde auf der Bildungsmesse didacta in Köln als eines von 86 neuen offiziellen Dekade-Projekten 2010/2011 vom Nationalkomitee der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen ausgezeichnet. wegweisende Bildungsinitiativen unterstützen.“ Die interaktive DBU-Wanderausstellung „Klimawerkstatt“ ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie

insbesondere Jugendliche zu nachhaltigem Denken und Handeln angestiftet werden könnten. An acht Stationen macht die interaktive Präsentation Ursachen und Folgen des Klimawandels sichtbar und bietet konkrete Lösungsansätze für den Schutz von Umwelt und Klima. 24 Experimentierinseln laden interessierte Besucher ein, auf Entdeckungstour zu gehen und die Zusammenhänge zwischen persönlichem Energieverbrauch, Kohlendioxid-Ausstoß und Klimawandel zu erforschen. Die Ausstellung ist bis Sommer 2011 im Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) der DBU in Osnabrück zu sehen. Danach geht sie auf Wanderschaft durch Deutschland.

Informationen unter [www.klimawerkstatt.net](http://www.klimawerkstatt.net).\*

### Hilfe im Siegelwald bietet [www.brandoscope.com](http://www.brandoscope.com)

(dosb umwelt) Wie verbringe ich meinen nächsten Sommerurlaub möglichst klimaneutral? Zuverlässige Antworten auf solche Fragen sind für die rasant wachsende Zahl strategischer Konsumenten wichtiger denn je. Die Plattform „Nachhaltig Wirtschaften“ macht auf die Seite [brandoscope.com](http://brandoscope.com) aufmerksam, wo mit wenigen Mausklicks Unternehmen zu finden sind, die anerkannten Anforderungen an die Nachhaltigkeit gerecht werden. Damit [brandoscope](http://brandoscope.com) ein Unternehmen aufnimmt, muss das Unternehmen selbst oder eines seiner Produkte mit einem unabhängigen Siegel zertifiziert worden sein. Die bisher erfassten 150 Siegel stehen für Richtlinien in den für Nachhaltigkeit relevanten Bereichen Gesundheit, Umweltschutz, biologische Landwirtschaft, regionale Produkte, Kohlendioxidreduktion, faire Arbeitsbedingungen, gesellschaftliche Verantwortung, Anti-Korruption, fairer Handel und Tierschutz. Wer beispielsweise klimaneutral verreisen möchte, wählt für die Suche „Reise & Urlaub“ und „Kohlendioxidreduktion“ und erhält eine Liste zertifizierter Anbieter klimaneutraler Reisen.

Zum Start sind mehr als 1.500 Unternehmen auf dem Portal vertreten. Interessierte Unternehmen können sich kostenlos auf [brandoscope](http://brandoscope.com) registrieren und ihre Zertifizierung hinterlegen. Organisationen, die ein Siegel im Bereich Nachhaltigkeit vergeben, können sich ebenso bei [brandoscope](http://brandoscope.com) eintragen.

Informationen über:  
[brandoscope GmbH, Friedrich Petry,](http://brandoscope.com)  
 Waldhaeuser Straße 75, 72076 Tübingen,  
 Telefon 07071/5499126, Fax 07071/5499127,  
[friedrich.petry@brandoscope.com](mailto:friedrich.petry@brandoscope.com),  
[www.brandoscope.com](http://www.brandoscope.com)\*

### Website der Beratungsstelle Sportstätten Thüringen jetzt online

(dosb umwelt) Die vor wenigen Monaten gegründete Beratungsstelle Sportstätten Thüringen hat nun ihre eigene Website. Unter [www.sportstaettenberatung-th.de](http://www.sportstaettenberatung-th.de) können sich Interessenten aus Kommunen, Vereinen, Sportanbieter, aber auch Planer/Architekten sowie Unternehmen informieren, welche Leistungen das Team unter der Leitung von Gottfried Tonhäuser anbietet.\*

### Neue Plattform für Elektrofahrrad-Tourismus

Der gemeinnützige Verein ExtraEnergy stellt seit Mitte April eine Internetplattform mit dem Titel „Tourismus und Pedelecs“ zur Verfügung. Dies berichtet [alpmidia](http://alpmidia.com) in seiner Ausgabe 6/10. Auf einer interaktiven Karte kann man sich über verschiedene touristische Angebote mit Elektrofahrrädern informieren. Zudem erhält man weiterführende Informationen, die für die Planung des Urlaubs nützlich sind. Anbieter haben die Möglichkeit, ihre Angebote vorzustellen. Projektträger aus den Bereichen Tourismus und sanfte Mobilität können sich auf der Homepage über touristische Lösungen mit Pedelecs informieren und auf Unterstützung durch den Verein ExtraEnergy bei der

Entwicklung und Umsetzung von Projekten zählen.

Quelle und weitere Informationen:

<http://www.tourisme-velo-electrique.org/de>\*

### Klimaschutzpreis Mainz-Bingen

(dosb umwelt) Der Landkreis Mainz-Bingen stiftet einen mit 5000 Euro dotierten Klimaschutzpreis. Die Auszeichnung will auf CO<sub>2</sub>-Einsparungsprojekte in öffentlichen Einrichtungen aufmerksam machen. Der Klimaschutzpreis wird an Träger öffentlicher, karitativer oder kirchlicher Einrichtungen verliehen sowie an Träger privater Einrichtungen, die eine öffentliche Aufgabe erfüllen, wie Krankenhäuser, Altenheime, Kindertagesstätten oder Schulen. Mit dem Preis sollen innovative Maßnahmen und Projekte zur CO<sub>2</sub>-Einsparung ausgezeichnet werden. Auf die Bereiche rationelle Energienutzung, Einsatz regenerativer Energien, innovative Gebäudetechnik, besonders effiziente Bauweise, umweltfreundliche Mobilität sowie Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit soll ein besonderes Gewicht gelegt werden. Ein-sendeschluss ist der 31. August.

Informationen unter:

Kreisverwaltung Mainz-Bingen, UEBZ,  
Georg-Rückert-Straße 11, 55218 Ingelheim,  
Tel: 06132/7872170.

Bewerbungen und Vorschläge mit Begründung sind zu senden an die o.g. Anschrift\*

### DOSB - Innovationsfonds 2010 Innovative Projektideen zum Klimaschutz gesucht!

Der DOSB fördert auch in diesem Jahr im Rahmen des „Innovationsfonds Sportentwicklung“ Projekte aus dem Bereich Breitensport / Sportentwicklung. Seit 2007 setzt der DOSB in seiner Förderstrategie auf Themenfelder, die sich in der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung, in Fragen der Verbands- und Vereinsförderung und der inhaltlichen Diskussion mit den Mitgliedsorganisationen als

relevant herauskristallisiert haben. Antragsberechtigt sind die Mitgliedsorganisationen des DOSB.

In diesem Jahr wird u.a. auch das Thema „Sport schützt Umwelt: Klimaschutz“ gefördert, da sich in den letzten Jahren anhand vielfältiger Projekte, Programme und Aktionen gezeigt hat, dass der organisierte Sport im Rahmen seiner Vorbild- und Multiplikatorfunktion ein wichtiger Partner für den Klimaschutz sein kann. Seit der Weltklimakonferenz in Kopenhagen 2009 wird das Thema wieder vermehrt in der Öffentlichkeit diskutiert. Der DOSB beschäftigt sich aktuell im Rahmen des vom Bundesumweltministeriums (BMU) geförderten Projektes „Klimaschutz im Sport“ schwerpunktmäßig mit den Themenfeldern nachhaltige Sportstättenentwicklung, klimafreundliche Sportveranstaltungen und Sportmobilität sowie Umweltbildung und Umweltkommunikation. Auch bei der fünfjährigen Kooperation mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) waren Klima- und Ressourcenschutz ein Schwerpunkt.



Aufbauend darauf greift der Innovationsfonds 2010 das Thema auf. Es werden Projekte der DOSB-Mitgliedsorganisationen gefördert, die einen Beitrag dazu leisten, das Thema Klimaschutz durch Einzelmaßnahmen, Strategie- und Konzeptentwicklungen und innovative Kommunikationsansätze nachhaltig in Sportverbänden zu verankern. In einem weiteren Schwerpunkt werden Projekte zum Thema „Innovationen im Gesundheitssport“ gefördert.

Bis zum 31. Juli 2010 können alle DOSB-Mitgliedsorganisationen einen entsprechenden Antrag beim DOSB stellen. Die Ausschreibungsunterlagen finden Sie auf der DOSB-Internetseite unter:

[www.dosb.de/de/sportentwicklung/kampagne-n-und-verbandsfoerderung/innovationsfonds](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/kampagne-n-und-verbandsfoerderung/innovationsfonds)

Weitere Informationen über:

Deutscher Olympischer Sportbund,  
Bernd Laugsch, Breitensport, Sporträume,  
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/M.,  
Tel. 069/6700 306, Fax: 069/6700-1306,  
[laugsch@dosb.de](mailto:laugsch@dosb.de)\*

### **DOSB schreibt Klimaschutz-Projekte aus – Mitgliedsorganisationen sind aufgerufen sich zu bewerben!**

Der Deutsche Olympische Sportbund führt derzeit die Initiative „Klimaschutz im Sport“ durch. Das Projekt wird vom Bundesumweltministerium gefördert. Ziel ist es, dass Thema Klimaschutz nachhaltig im Sportsystem zu kommunizieren und zu verankern.

Ein Baustein der Klimaschutzinitiative ist die Förderung von Klimaschutz-Projekten der DOSB-Mitgliedsorganisationen. Themenschwerpunkte der Projektförderung sind:

- Klimafreundliche Sportstättenentwicklung
- Klimafreundliche Sportmobilität
- Klimafreundliche Sportveranstaltungen
- Klimaschutz-Bildungsmaßnahmen

Alle DOSB-Mitgliedsorganisationen können bis zum **16. Juli 2010** ihre Projektanträge beim DOSB einreichen. Die Projekte sollen in dem **Zeitraum vom 16. August 2010 bis 31. März 2011** umgesetzt werden. Die Förderung erfolgt aus Mitteln des Bundesumweltministeriums und ist auf max. 8.000 € pro Projekt begrenzt. Bereits begonnene Projekte sind nicht förderfähig.

Ein weiterer Baustein der Initiative ist das Internetportal [www.klimaschutz-im-sport.de](http://www.klimaschutz-im-sport.de). Hier finden sich viele Informationen und Sportprojekte rund um die Themen klimafreundliche Sportstätten, Mobilität und Veranstaltungen. Sportorganisationen haben die Möglichkeit, ihr Klimaschutzengagement über das Portal einer breiten Öffentlichkeit zu

präsentieren und sind aufgerufen, dem DOSB ihre Klimaschutzaktivitäten zur Einstellung auf dem Portal zu melden.

Informationen und Kontakt:

Deutscher Olympischer Sportbund,  
Bianca Quardokus, Klimaschutz im Sport,  
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main,  
Tel: 069/6700-283, Fax: 069/6700-1283,  
[quardokus@dosb.de](mailto:quardokus@dosb.de),

Weitere Informationen zur Ausschreibung finden Sie auf dem neuen DOSB-Internetportal [www.klimaschutz-im-sport.de](http://www.klimaschutz-im-sport.de)\*



### **Ergänzender Hinweis:**

Derzeit läuft zeitgleich die Ausschreibung des DOSB-Innovationsfonds 2010. Auch hier werden Klimaschutzprojekte gefördert, jedoch werden dabei weitere zusätzliche Themenschwerpunkte gesetzt:

- Strategie- und Konzeptentwicklung der Verbände im Kontext Klimaschutz,
- Konzepte Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz.

## Exklusiv für den Informationsdienst von Henry Makowski

*Henry Makowski, einer der letzten noch aktiven Gründerväter des Nachkriegsnaturschutzes, mit Preisen ausgezeichnete Naturfilmer und Sachbuchautor, ist seit Monaten bemüht, die Sportbegeisterung zur Fußball WM über ein Netzwerk von Freundeskreisen auch für den südafrikanischen Natur- und Umweltschutz zugänglich zu machen. Für den Informationsdienst verfasste exklusiv den nachfolgenden Bericht:*



### Auf Safari zur Fußball WM

(dosb umwelt) „Auf Safari“ heißt Begegnungen zu haben mit Löwen, Giraffen, Elefanten, Nashörnern und Büffeln. Vogelkundlich begeisterte Fußballfans, die zur WM in den Südzügel Afrikas anreisen, erwarten jedoch noch eine Reihe anderer Höhepunkte, die sich durch eine reiche Vogelwelt auszeichnen. Südafrikas Schutzgebiete können auf eine lange erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Eine Geschichte, die nicht immer gradlinig verlief. Die Naturschützer Südafrikas waren immer wieder darauf angewiesen, Hilfen von außen zu bekommen. An diese Tradition knüpfen die südafrikanischen Naturschützer heute an, um Unterstützung für die Durchführung ihrer Projekte zu bekommen. Sie hoffen dabei, den Sympathie-Schub, den ihr Land gegenwärtig als Austragungsort für die Fußball WM erhält, auch für ihre Zwecke nutzen zu können.

Bereits zur Zeit des Neu- und Umbaus der Großstadion an den Austragungsorten der WM nahmen die Sportorganisatoren und die Verwaltungen benachbarter Naturreserve miteinander Verbindung auf. Sie wollten klären, wie man ausländischen Besuchern auch die Naturkostbarkeiten des Landes zugänglich machen kann ohne diese zu gefährden oder zu überlasten. Heraus kam ein bunter Strauß von Vorschlägen, die

inzwischen in die Angebote der Reiseagenturen eingeflossen sind. Für jeden der Spielorte zum Beispiel wurden die Stichworte und Hintergrundinformationen für jeweils fünf Sehenswürdigkeiten zusammengestellt. Diese gehen auf geschichtliche, bauliche aber auch auf Landschaftsbesonderheiten ein, die mit wenig Zeitaufwand und preisgünstig erlebt werden können. ([www.FIFA.com](http://www.FIFA.com))

Zusätzlich zu den Pauschalangeboten der Reiseveranstalter haben auch deutsche Naturschutzgruppen für ihre Mitglieder und Freunde Informationen zusammengestellt, die für Kleingruppen und Individualreisende bestimmt sind. Wer die Naturschönheiten im südlichen Afrika erleben und genießen will, muss sich darauf einstellen, dass er bestimmte Sicherheitsbedingungen einhalten muss. Er wird, zunächst irritiert, auf ein Land der Zäune und Mauern stoßen. Nahezu jedes Schutzgebiet Südafrikas ist mit einem Zaun umgeben. Diese Erscheinung hat historische Gründe und ist mit der jüngsten Geschichte des Landes verbunden. Deshalb ist es nützlich, jeweils vor Ort auf persönliche Kontakte zu stoßen, die mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut sind. Besonders die vogelbegeisterten Besucher, die gewohnt sind, auf eigene Faust oder in Kleingruppen ihre Objekte zu erkunden, sind hier auf Gleichgesinnte angewiesen.

Während für die großen und international bekannten Nationalparke Südafrikas ausreichend gute Informationsmedien vorliegen, die jeweils aus dem Internet abgerufen werden können, ist es schwieriger an Unterlagen zu kommen, die über die zahlreichen großen und kleinen Feuchtgebiete Auskunft geben, die über Südafrika verteilt sind. Für die sportbegeisterten Vogelfans sind sie von besonderem Interesse, weil sie zu den Sammelpunkten im südlichen Afrika gehören, in denen viele unserer heimischen Vogelarten überwintern. Junge, noch nicht geschlechtsreife Vögel treten von dort oft erst später die Rückreise an und sind hier noch in

den Monaten des südafrikanischen Winters zu finden.

Solche Winterungsplätze sind in der Regel den europäischen Vogelfreunden bereits aus der Literatur bekannt. Zwischen den Vogelbeobachtern in Nord und Süd besteht seit Jahren ein Netz von Verbindungen. Die Vogelberinger haben dazu beigetragen, dass inzwischen viele noch offene Fragen über den Zug der Vögel mit Hilfe von Vogelringen geklärt werden konnten.

An bestimmten Stellen in Europa werden solche Vögel in Fangnetzen gefangen und beringt in die Freiheit entlassen. Ähnliche Beringungsorte wie in Europa gibt es in Südafrika. Auch hier werden die Vögel regelmäßig gefangen, ihre Ringnummern werden abgelesen und die Vögel wieder freigelassen. Damit wurden die Vögel zu gefiederten Botschaftern zwischen den Kontinenten. Verständlich ist daher der Wunsch von Beringern, die in Europa leben, sich diese Plätze einmal selbst anzusehen.

Für Besucher der Fußball WM wurden deshalb einige wichtige Vogelgebiete ausgewählt, die von den Großstadien aus leicht erreichbar sind. In diesen Zentren gibt es Informationsmaterialien und für Besucher stehen Beobachtungshütten zur Verfügung, in denen sie ohne zu stören, die gefiederte Tierwelt beobachten können. An zwei Vogelgebieten soll hier dargestellt werden, welche Vorreiterrolle im Naturschutz die südafrikanische Republik eingenommen hat, ihre Naturschutzbestrebungen öffentlichkeitswirksam durchzusetzen. Über lange Jahrzehnte war nicht sichtbar, welcher Zukunft, bedingt durch seine politische Geschichte, das Reservatsystem Südafrikas entgegen geht. Die beiden hier angesprochenen Gebiete zeigen, wie eng die Umwelt des Menschen und die Welt der Tiere miteinander verwoben sind und wie sich die Umweltprobleme, ob in Südafrika oder bei uns, gleichen.

Eines der kleinsten südafrikanischen Feuchtgebiete liegt im Schatten von Kapstadt, nahezu eingebettet in vorstädtische Siedlungen. Noch vor wenigen Jahrzehnten war dies anders. Ein Kranz von Strandseen, getrennt durch Dünenketten, bestimmte den Landschaftscharakter vor und um den Tafelberg. Im Winter steigen in den Ebenen die Wasserstände an. Es kam regelmäßig zu Überschwemmungen. Die von Europa bis in die Kap-Provinz gewanderten Zugvögel fanden hier ein reichhaltiges Nahrungsparadies. Diese Vögel, so heißen diese Feuchtgebiete in der Sprache der burischen Siedler, galten jahrzehntelang als Geheimtipp für Naturausflügler aus dem nahen Kapstadt.

Doch die stürmische Ausuferung der Stadt machte auch vor diesem Feuchtgebiet nicht halt. Neue Behelfssiedlungen entstanden an den Uferändern der Vleis. Es kam zu permanenten Störungen der Tierwelt durch illegalen Vieh-Eintrieb und Wilderei. Es fand sich schließlich in Kapstadt um die Naturkundeabteilung des Nationalmuseums ein Kreis von Naturfreunden zusammen, die sich zu einer Vogelschutzgruppe organisierten. Sie sammelten das Geld, um eines der kleinen Feuchtgebiete, den Rondevlei, für die Zukunft zu retten.



Foto: Henry Makowski

Mit Unterstützung der Stadtverwaltung gründeten sie am 1. Januar 1952 das Rondevlei Wildbird Sanctuary. Mit diesem Vogelschutzgebiet, so hofften sie, sollte ein typischer Ausschnitt dieser Küstenlandschaft für die Zukunft erhalten bleiben.

Das Schutzgebiet sollte auch Besuchern aus der Stadt erlebbar gemacht werden. Dazu wurden einige Beobachtungstürme errichtet, Wanderwege angelegt, und Beobachtungshütten gebaut. Schnell wurde dieses kleine Vogelschutzgebiet, das gerade nur einmal hundert Hektar umfasste, international bekannt. Dieser Bekanntheitsgrad wurde zur Überlebenschance für das Vogelgebiet. Nur wenige Jahre nach der Erklärung des Rondevlei zum Schutzgebiet begann man die Pläne, die den Bestand des kleinen Reservates sichern sollten, zu ändern. Es wurden Kanäle ausgebaggert, um für neue Siedlungen in Ufernähe überschwemmungsfreies Bauland zu schaffen. Es kam zu Absenkungen der Wasserflächen. Große Teile des Gebietes begannen auszutrocknen. Doch die Vogelschützer wehrten sich, organisierten Proteste. Es kam zu Kompromissen. Im Jahr 1995 bekam das Reservat eine Umzäunung. Jetzt konnten Störungen von außen verhindert werden. Schließlich übernahm zwei Jahre später die Naturschutzabteilung der Stadt Kapstadt die Verwaltung des Gebietes als Eigentümer. Damit wurde aus dem, von privaten Naturfreunden gegründetem Naturreservat eine Institution in staatlicher Obhut mit einer gesicherten finanziellen Förderung.



Foto: Henry Makowski

Dieses kleine Reservat, ursprünglich gedacht, der gefährdeten Vogelwelt zu helfen, wurde nun am südlichsten Punkt Afrikas zu einem sehr frequentierten Umweltzentrum. Ein kleines Museum wurde geschaffen mit Vortrags- und Unterkunftsräumen. Tausende von Schulkindern kommen heute jährlich aus der nahen Hauptstadt hierher, um an Kursen teilzunehmen und durch das Reservat geführt

zu werden. Die Liste der zu beobachtenden Vögel umfasst inzwischen 231 Arten. Die Betreuer des Reservates garantieren ihren Besuchern 45 bis 70 Vogelarten an guten Beobachtungstagen. Besonders stolz ist man auf die Liste von 320 Pflanzenarten, die hier vorkommen. 17 Arten gehören zu den vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten, zwei dieser Arten werden nur hier gefunden. 1981 wurden im 220 Hektar großen Rondevlei Nature Reserve [www.rondevlei.co.za](http://www.rondevlei.co.za), 150 Jahre nach ihrer Ausrottung, erstmals wieder Flusspferde angesiedelt.

Auch das zweite, hier zur Fußball WM ausgewählte Referenzgebiet, nimmt in der Naturschutzgeschichte Südafrikas einen besonderen Platz ein. Es handelt sich hier um den Addo Nationalpark. Er liegt in unmittelbarer Nähe der Hafenstadt Port Elizabeth mit seinem Spielstandort, dem Nelson-Mandela-Stadion. Von hier aus haben WM-Besucher die Möglichkeit, einen „Nationalpark in Entwicklung“ zu erleben. Man ist dabei, den bestehenden Nationalpark von 12.000 Hektar auf 270.000 zu erweitern. Dies entspricht einer Flächenausdehnung, die etwa 12 mal so groß ist wie in Deutschland das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide.

Bei diesem Nationalpark handelt es sich in weiten Teilen nicht mehr um eine urafrikanische Wildnis, hier geht es um eine Landschaft, die bereits vom wirtschaftenden Menschen geprägt wurde. Auf ihrem Weg von der Kap-Provinz in die Küstengebiete am Indischen Ozean hatten die weißen Siedler eine Gegend vorgefunden, die zu den wildreichsten Südafrikas gehörte. Die Siedler rodeten den dichten Savannenbusch in den fruchtbaren Flussniederungen für ihre Rinderherden und Apfelsinenplantagen. Den Wildreichtum dieser Gegend nutzten sie zum Export von Wildfleisch in die nahen Hafenstädte.

Mit dieser Öffnung der Landschaft entstanden für den Symbolvogel des deutschen Vogelschutzes, den Weißstorch, ideale Nahrungsgebiete in seinen Winterquartieren.

Doch die einheimischen Tierarten, Antilopen, Büffel, Elefanten gerieten an den Rand der Ausrottung.



Foto: Henry Makowski

Besonders schwer traf es die Elefantenherden dieser Region. Sie wurden durch Abschuss dezimiert und in die letzten Dickicht-Enklaven zurückgedrängt. Von hier aus waren sie gezwungen, durch die Plantagen zu streifen, um an die Wasserstellen zu kommen, die die Siedler für ihre Rinder vorhielten. Dies führte zu ständigen Auseinandersetzungen mit den großen Dickhäutern. Die Tiere waren inzwischen darauf gekommen, wie gut es sich in den Apfelsinen-Plantagen leben ließ. Fallobst von Orangen und Zitronen gerät schnell in Gärung. Dabei entwickeln die matschigen Früchte einen leichten Rausch bei ihren Konsumenten. Die angetrunkenen Elefanten wurden zu gefährlichen Gegnern der Farmer und gerieten in die Schlagzeilen.

Die Siedler beschwerten sich bei der englischen Verwaltung. Zur Bekämpfung der Elefanten wurden Jagdkommandos ausgeschiedt. Einer der englischen Elefantenjäger schaffte es 1919 in einem Jahr 120 Elefanten abzuschießen. Doch viele Dickhäuter waren bei diesen Aktionen nur verwundet worden. Sie rächten sich an ihren Verfolgern und griffen an, wo sie diese nur treffen konnten.

Zeitungsreporter aus der nahen Hafenstadt Port Elizabeth nahmen sich schließlich der letzten Elefanten an. Es gelang ihnen landesweit öffentliche Proteste zu deren Rettung zu organisieren. Waren doch im

Gebiet der Addo Gegend im alten Zentrum der Elefanten schließlich nur noch 11 Tiere übrig geblieben. Den Journalisten gelang es, eine Farmerfamilie zu überreden, diese letzten Elefanten auf ihren Ländereien zu dulden.

Für zwei Wald-Buschgebiete im Elefantenrefugium konnte 1925 der Status eines Naturreservates erreicht werden. Sechs Jahre später wurden diese Gebiete von der Verwaltung als Addo Nationalpark ausgewiesen. Zur fachlichen Betreuung wurde ein erfahrener Ranger aus dem Krüger Nationalpark angestellt. Er begann, große Teile des Parks durch einen Zaun abzusichern. Doch diesen Zaun überwandern die Elefanten immer wieder um in die begehrten Zitrus-Plantagen einzubrechen. Um solche Ausbrüche zu verhindern, begannen die Ranger 1933 Fütterungen im Park anzulegen. Die Zitrus-Farmer und die Marktverwaltungen der Küstenstädte überließen den Elefantenschützern die nicht mehr marktfähigen Früchte. Die angelegten Futterstellen wurden nachts von Scheinwerfern beleuchtet. Sie wurden bald zur Besucherattraktion. Die Elefantenbestände stiegen an. Neue Herden entstanden, die an den Futterstellen untereinander nicht harmonierten. Einzelne Elefantentrupps begannen wieder auszubrechen.

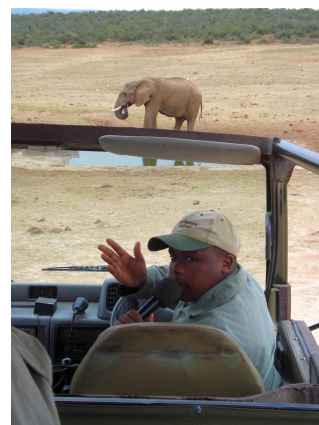


Foto: Henry Makowski

Ein elefantensicherer Zaun musste her. Dafür spendeten die Minengesellschaften ausrangierte Seilzüge aus ihren Fördertürmen.

Die Eisenbahn-Verwaltungen gaben alte Schienen als Zaunpfosten her. 1954 waren bereits fast 3.000 Hektar des Elefanten-Reviere eingezäunt. Was selbst die Wildbiologen nicht mehr geglaubt hatten, der Bestand der Addo Elefanten nahm ständig zu. Im Jahr 1954 gab es 22 Tiere, 1979 waren es schon 100. Heute bevölkern über 400 Elefanten den Addo Nationalpark. Den wachsenden Tierbestand vor Augen, begann die Naturschutzverwaltung, umliegende Farmen, die in die Wirtschaftsrezession geraten waren, aufzukaufen.

Inzwischen ist der Addo Nationalpark zu einer so bedeutenden Besucherattraktion in der Südafrikanischen Republik geworden, dass auch die Politiker für eine großzügige Erweiterung des Parks gestimmt haben. In Zukunft soll der Nationalpark vom alten Addo Park im Norden bis in die Nelson-Mandela Bucht hinter der Hafenstadt Port Elizabeth reichen. Einige Küstenstreifen mit Brutkolonien von Seevögeln werden in den neuen Park mit einbezogen. Die künftige Parkgrenze reicht bis hinein in die Meeresbucht. Das neue Reservat wird zum drittgrößten Nationalpark Südafrikas entwickelt werden. Dann wird dieser Park das einzige Naturreservat der Welt sein, in dem Besucher neben Elefanten, Büffeln, Löwen, auch Weiße Haie und Wale beobachten können.

Bereits Wochen vor Beginn der WM-Spiele konnten die südafrikanischen Gastgeber ein recht großes Echo für ihre Bemühungen registrieren, sich sehr frühzeitig darum gekümmert zu haben, ihren ausländischen Gästen auch die Naturschönheiten im Schatten der WM-Stadien zugänglich zu machen. Dabei haben sie nicht nur das Motto aufgegriffen „Sport schützt Umwelt“, sie sind ein paar Schritte weiter gegangen nach der Devise „Sport nützt und hilft der Natur“. Alle Beteiligten haben die Hoffnung, dass sich daraus eine Langzeitwirkung ergeben wird, von der die großartige Natur dieser jungen Republik auch in Zukunft – nach der Fußball-WM – profitieren kann.\*

## Fortsetzung des Specials zur Fußball WM von Seite 9

### Die Fußball- WM 2010 bedeutet Hoffnung

Von Franz Rolinck

Leseding Township liegt zweieinhalb Stunden nördlich von Johannesburg und ist von den 5 WM-Stadien in Johannesburg, Pretoria, Rustenberg sowie Polokwane angenehm und leicht per Auto erreichbar. Die Waterberg Region und ihre teilweise luxuriösen Safari Lodges erwarten somit während der WM viele Fußball- und naturbegeisterte Besucher.



Leseding, direkt an der Haupttouristen-Route in dem Biosphärenreservat gelegen, ist ein beinahe vergessenes Township. Akuter Wassermangel, Abwasser- und Flussverschmutzung, Müllhalden mitten im Wohngebiet, wenige Arbeitsplätze mit bis zu 90 Prozent Arbeitslosigkeit und noch weniger Ausbildungsmöglichkeiten geben ein Bild darüber, wie eine ländliche, vom wirtschaftlichen Fortschritt Südafrikas ausgeschlossene Bevölkerungsgruppe überlebt. Jobs gibt es nur in den Safari Lodges und in der ständig kleiner werdenden kommerziellen Landwirtschaft - das ist zu wenig für 40.000 Menschen. Zuwanderung aus Zimbabwe und Mozambique sowie drastisch steigende Energie- und Lebensmittelpreise stellen neue Herausforderungen dar.

Vor diesem Hintergrund steht die Arbeit und Partnerschaft der beiden gemeinnützigen Organisationen: The Khutšo Foundation im Leseding Township mit Living Sports Africa e.V. in Deutschland. Die Khutšo Foundation (Khutšo bedeutet Frieden und Harmonie in

der lokalen Sutu-Sprache) arbeitet in Leseding Township daran, ein neuartiges und ganzheitliches Entwicklungsprojekt einzuführen, welches vor allem die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen - Armutsverminderung und Ökologische Nachhaltigkeit - verfolgt. Im Mittelpunkt stehen die Schaffung zusätzlicher Wasser-Ressourcen mit Hilfe von Regenwassersammelanlagen und Grundwassermanagement, dezentralisierte biologische Abwasserreinigung mit deutschem Design, Sanitär und Hygieneanlagen, Solarthermen-Anlagen, Abfall-Management und Recycling, organischer Lebensmittelanbau, Sportanlagen sowie intensive Aufklärung und Training der lokalen Bevölkerung.

Die Mokolo Grundschule ist Projektpartner und Gemeinde-Trainings-Zentrum zugleich. Schüler aus Mokolo werden zu „Öko-Kriegern“ und somit dynamische Botschafter für nachhaltige Entwicklung. Sport und vor allem Fußball übernehmen eine wichtige Mittlerfunktion für soziale und umweltgerechte Veränderungen in Leseding. Fußball überwindet Schranken und bringt Menschen von unterschiedlichsten Kulturen zusammen.

Damit die Fußball WM auch für die ländliche Township Vorteile schafft, hat das Khutšo Executive Komitee das Projekt „Leseding 2010 Experience“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, möglichst viele Touristen während der Fußball WM und auch später zum Besuch des Townships zu motivieren. Sport und Spiele sind die Vermittler: Live WM-Fußballspiele über Großleinwand, Fußball Torwand, um auf Wassermangel und Hygiene aufmerksam zu machen, Golf auf Sandgrüns, Volleyball und Schach zum Mitmachen, Traditioneller Tanz im neuen Cultural Village und Besichtigung des Township in regenbogenfarbenen Eselkutschen - Transport der Energie spart und lokale Arbeitsplätze schafft. Leseding Township Tour als zusätzliche Attraktion auf der Waterberg Biosphäre Touristen Route, Erfahrungsurlaub und Völkerverständigung, um die lokale Bevölkerung aktiv an der Fußball WM teilnehmen

zu lassen und ihre Lebensgrundlage nachhaltig zu verbessern. Kurzum: internationaler Fair Trade grüner Ökotourismus auf süd-afrikanische Art. Soweto in Johannesburg ist bereits weltweit zum Markennamen geworden, für das Leseding Township inmitten der wunderschönen Waterberg „Big 5“ Region ist die Fußball WM 2010 der erste Startschuss.



Foto: Franz Rolinck

#### *Die Fußballer haben „hohe“ Ziele*

Daneben finden in Leseding bereits einige Aktivitäten statt, die über den Sport Lebenskompetenzen für Kinder und Jugendliche vermitteln, das heißt Fähigkeiten vermittelt, damit die Kinder und Jugendlichen besser mit den Frustrationen und den schwierigen Herausforderungen des Lebens in einem afrikanischen Township umzugehen lernen. Sport hilft zum Beispiel die im ländlichen Leseding geringe Kriminalitätsrate niedrig zu halten. Er wird Mittel zum Zweck: Individuelle Stärken wie zum Beispiel Selbstmotivation und Ausdauer, und positives soziales Verhalten wie Respekt, Fairness und Toleranz. Die 15 lokalen Fußballmannschaften schaffen Freundschaften und holen viele von der Straße auf den Bolzplatz, Volleyball lehrt Kooperation und Verantwortung, Karatelehrer trainieren Schulkinder Konzentration und Disziplin, Schach lehrt Strategie- und Risikobewusstsein, Golf vermittelt Führungsfähigkeiten, Ehrlichkeit, Selbstkontrolle und die Integration beider Gehirnsseiten zur Verminderung von Lernschwierigkeiten. Sport bringt somit Perspektiven in das Leben vor allem der jungen Bevölkerung in Leseding, entwickelt Talent und Begeisterung, und

eröffnet neue Gelegenheiten und Chancen proaktiv das Leben zu verbessern.

Die lokale Gemeindebehörde im 60 km entfernten Modimolle hat der Khutšo Foundation bereits ein Gelände in Leseding von über 12 ha für das Projekt zur Verfügung gestellt. Mittelfristig ist der Bau einer innovativen Mehrzweck Sport- und Freizeitanlage geplant, die sowohl klassische als auch Abenteuer- und Fun-Sportarten möglich machen soll. Jugendliche aus dem Township sind von Beginn an bei der Planung und beim Betreiben der Anlage dabei um Identifizierung und Mitverantwortung zu gewährleisten. Living Sports Africa e.V. hat mit dem Fundraising für dieses Projekt beginnen.



Langfristig zielt das Khutšo Projekt darauf ab in Leseding Township eine südafrikanische Antwort und Lösung für den Klimawandel aufzuzeigen. Dies ist umso bedeutsamer, da sich derzeit 90 km nördlich von Leseding umfangreiche Kohlebergbau-Aktivitäten entwickeln. Zurzeit wird das zweite Kohlekraftwerk mit World Bank-Darlehen gebaut und es bleibt aus Klimaschutz-Gesichtspunkten zu wünschen, dass es das letzte Kraftwerk dieser Art ist. Leseding Township, als einzige Township in der Biosphäre, ist ideal platziert nachhaltige Alternativen im Sinne von AfriMAB, dem afrikanischen Man & Biosphere Programm, zu demonstrieren. So wird Leseding zum ersten afrikanischen Township-Mitglied des weltweit tätigen Global Ecovillage Networks (GEN) werden und positive Zeichen für die Zukunft setzen.

In unserer „Sport für Frieden und Entwicklung“-Kampagne spielt neben Fußball der Golfsport eine spezielle Rolle, da es ein Sport ist der normalerweise diesen Menschengruppen nicht zugänglich ist - ein scheinbar unerreichbarer Traum. Wir nutzen den Golfsport mit seinem besonderen Potential für Persönlichkeits- und Gemeinschaftsentwicklung um „life scoping skills“ – Lebens-

kompetenzen wie Selbstmotivation, Verantwortung, Ehrlichkeit, Respekt, Kooperation, Konzentration und Durchhaltevermögen zu den Kindern und Jugendlichen der Township zu bringen. Dazu ist ein organischer „essbarer“ Par 3 9-Loch Golfplatz geplant, der Touristen in das Township bringt und Einkommen für die Gemeinde schafft. Berechnet wird der Platz mit biologisch aufbereitetem Abwasser. Wir haben gerade die ersten „Train-The-Teachers“ Anfänge mit Spenden vom Royal & Ancient Golfclub in St.Andrews, Schottland, machen können.

*Initiiert wurde das Khutšo Projekt von der gebürtigen Engländerin Amanda St.George und Franz Rolinck aus Deutschland. St.George lebte in den 70iger Jahren in Südafrika, machte dort und danach in Europa umfangreiche Erfahrungen in den Bereichen Umweltschutz und Tourismus u.a mit WWF, bevor sie in 2000 zurück kam, um zum Aufbau des neuen Südafrikas beizutragen. Franz Rolinck war als Jugendlicher Mitglied der Deutschen Golf Nationalmannschaft und hat eine langjährige internationale Management-Karriere hinter sich. Heute leitet er in Südafrika Living Golf Führungskräfte-Seminare, indem er den Golfsport als Analogie für Herausforderungen in der Geschäftswelt benutzt. Im Leseding Township betreibt Rolinck u.a. „Sport & Life Skills“ Programme für Kinder und Jugendliche. Beide leben seit Jahren in unmittelbarer Nähe von Leseding und sind täglich im Township. Unterstützt werden sie von einem gewählten Township Executive Komitee, bestehend aus lokalen Jugendleitern und Mitgliedern des Gemeinderates. Im September kommen zwei vom Bundesentwicklungsministerium geförderte Freiwillige für 11 Monate zur Verstärkung.*

*Das Projekt freut sich über Spenden an:*

*Living Sports Africa e.V.,  
Kreissparkasse Steinfurt,  
Konto Nr. 728 58418, BLZ 403 51060,  
IBAN DE 96 4035 1060 0072 8584 18,  
BIC WELADED1STF.*

*Bitte immer Adresse mit angeben, damit die Spendenquittung richtig zugestellt wird.*

*Kontakt und Information:*

*The Khutso Foundation,  
Helping Communities Transform,  
P.O.Box 652102, Benmore 2010, South Africa,  
Fax: +27 866 158 009, Cell: +27 73 1712877,  
[franz@khutso.com](mailto:franz@khutso.com)\**



